

Einmal mögl. Bezugspreis für März 3.— M einschl. Postgeb. Anzeigenpreise: Die 1gep. Zeitungs 20 J. Stellengeschr. 20 J. Die Zeitungskanzelle, 20 Millimeter breit, 1 M. Öffentl. Gebühren für Selbstschalter 20 J. bei Überleitung durch die Post außerdem 20 J. Postzuschlag. Einzel-Nr. 10 J. Sonntags-Nr. 15 J. Geschäftlicher Teil: Josef Fohmann, Dresden.

Stulp - Handschuhe
für Fahrradträger
Wiederaufstellbar
Lederhosen
Krawatten
Hosenträger
Reißversätze

A. L. Richter's Ww. Nol.
Dresden-A. Pfeilstrasse 26

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Alte 10, Holzhaustraße 46, Tel. 22722
und 333388.

Korbwaren
und
Korbmöbel
J. Heichenbach
Dresden
Ringstraße 44
Schilder von Ithaus

Gesellschaftsblatt, Druck und Verlag: Saxon
Gesellschaftsblatt, Dresden-Alte 10, Holzhaustraße 46.
Postamt 22722, Postdirektion Dresden 14/192.
Postamt: Gaffenberg & Brünlas, Dresden.

An unsere Leser!

Wir sehen uns gezwungen, Einsicht und Vertrauen unserer Leserschaft in außergewöhnlicher Weise in Anspruch zu nehmen.

Die Verlegung unseres Betriebes

nach dem neuen Grundstück in

Dresden-Al. 1, Polierstraße 17

wird nach Fertigstellung der morgigen Sonntags-Nr. beginnen. Das Ummontieren der Maschinen macht es während einiger Tage technisch unmöglich, die Zeitung in Druck zu geben.

Die Verlegung und Erweiterung unseres Betriebes ist letzten Endes eine Maßnahme, die restlos der Zeitung und ihrem Leserkreise zugute kommen und die Grundlage für eine günstige Weiterentwicklung unserer Diasporapresse schaffen soll. Wir sind daher überzeugt, daß uns unsere gesamte Leserschaft in der kurzen Zeit der Umstellung durch Geduld und Verständnis unterstützen wird.

Es wird selbstverständlich dafür Sorge getragen, daß das Richterscheinen der Zeitung auf den kürzesten Zeitraum, der sich technisch irgendwie ermöglichen läßt, beschränkt bleibt. Wir nehmen bestimmt an, daß wir unseren Lesern eine Osternummer bieten können. Mit Aufnahme des vollen Betriebes aber dürfte erst kurz nach den Osterferienlagen zu rechnen sein.

Wir richten daher an unsere Leser die Bitte, die Unannehmlichkeiten, die die unvermeidliche Unterbrechung im Erscheinen unserer Zeitung während weniger Tage mit sich bringt, um der Sache willen in Kauf zu nehmen. Es ist uns seit Beginn der Vorarbeiten für die Erweiterung unseres Unternehmens aus allen Kreisen so viel tätige Opferwilligkeit und soviel Wille zur Mitarbeit bewiesen worden, daß auch die Leserschaft in ihrer Gesamtheit zweifellos die gleiche Gemüting positiver Mitarbeit beweisen wird.

Wir benutzen gern diese Gelegenheit, unserer Leserschaft für das Vertrauen, das sie unserer Arbeit jederzeit entgegengebracht hat, zu danken. Dieses Vertrauen wird auch in dem neuen Abschnitt der Entwicklung unserer Zeitung unsere wertvollste Hilfe bedeuten.

Schriftleitung und Verlag.

Rameks Berliner Reise

Wien, 26. März.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek trifft in Begleitung des Generalsekretärs für auswärtige Angelegenheiten, Peter, und des Sekretionschefs Dr. Schüller, des österreichischen Unterhändlers für wirtschaftliche Verhandlungen, Sonnabend in Berlin ein. Dieser Besuch ist, wie in Wiener Regierungskreisen betont wird, die erste offizielle Staatsvisite, die seit Errichtung der österreichischen Republik dem Deutschen Reich abgestattet wird, da der im September 1922 erfolgte Besuch des damaligen Bundeskanzlers Dr. Selpel, der von den Besprechungen in Verona kam, nicht als offizieller Antrittsbesuch der österreichischen Regierung angesehen wurde.

Die Reise des Bundeskanzlers nach Berlin hat außer den formellen auch eine materielle Seite. Die Zusammenkünfte mit den leitenden deutschen Staatsmännern sollen dazu benutzt werden, alle jene Fragen eingehend zu erörtern, die die allgemeine europäische Lage, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Mitarbeit Deutschlands an der Reorganisation des Völkerbundrates betreffen. Es werden auch die besonderen Verhältnisse zu prüfen sein, die zwischen den beiden deutschen Staaten in Mitteleuropa bestehen. Für Österreich sind nach der ganzen Natur seiner inneren und außenpolitischen Verhältnisse die Richtlinien der Außenpolitik genau vorgezeichnet. Es ist die natürliche Aufgabe der Wiener Regierung, mit allen Nachbarn in Ruhe und Freundschaft zu leben, das Verhältnis zwischen Wien und Berlin wird aber naturgemäß immer derart sein müssen, wie es sich für das deutsche Österreich aus den politischen, kulturellen und geistigen Verziehungen mit der großen deutschen Brudernation von selbst ergibt. Es ist nur natürlich, daß sich die österreichische Außenpolitik in letzter Linie von den großen Gesichtspunkten leiten läßt, die für das gesamte deutsche Sprachgebiet in Mitteleuropa ausschlaggebend sind. Es erscheint für diese Politik Österreichs als ganz selbstverständlich, daß sie dem natürlichen nationalen Charakter des Landes folgt und sich von allen Kombinationen fernhält, in die man Österreich gegen seinen Willen, ohne sein Wissen und Zutun in der jüngsten Zeit hineinziehen möchte.

Die österreichische Außenpolitik plant, wie an den maßgebenden Wiener Stellen betont wird, keine Ueberraschungen, sie ist keine Politik der Abenteuer. Es bestehen eben für Wien und Berlin unveränderliche Richtlinien, die aber mit verschiedenen Kombinationen nichts zu tun haben, die in nichtdeutschen Ländern immer wieder zur Erörterung gestellt werden und ein „österreichisches Problem“ behandeln, das in dieser Form entweder nicht existiert, oder zumindest übertrieben wird. Gerade in diesen Tagen, in denen sich die Vertreter der österreichischen Regierung nach Berlin begeben, muß man mit dem Wiederaufkommen derartiger Erörterungen über das „österreichische Problem“ rechnen. Man kennt die Nervosität, mit der Betrachtungen über dieses Thema an manchen Plätzen angestellt zu werden pflegen, und wenn man an den offiziellen Wiener Stellen zu derartigen Verbreitungen bisher immer geschworen hat, so geschah dies offenbar in der Erwagung, daß die wirklich in Betracht kommenden Faktoren genau wissen, was sie von derartigen politischen Kombinationen unverantwortlicher Stellen zu halten haben. Wie weit man hierbei geht, konnte anlässlich des jüngsten Aufenthaltes des ehemaligen Bundeskanzlers Dr. Seipel in Berlin festgestellt werden. Man sprach sofort von dem Abschluß eines österreichisch-deutschen Geheimevertrages und wollte sogar die einzelnen Punkte dieses Vertrages kennen. Sollte also der jetzige Besuch des

Eine unerwartete Einnahme

England und das Reparationsproblem

London, 26. März.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" weist heute auf die steigende Bedeutung der Reparationsleistungen im englischen Staatshaushalt hin und erklärt, man habe allgemein nicht bewußt, daß die ursprüngliche Schätzung der Reparationsleistungen Churchills, die ursprünglich 10–12 Millionen Pfund betrug nunmehr auf 15 Millionen Pfund im Jahre angehoben sei und daß dieser Beitrag nur einen Bruchteil der künftigen Leistungen Englands darstelle, vorausgesetzt, daß die vorgeheseene Zahlung von 125 Millionen Pfund tatsächlich zu leisten vermöge. In diesem Falle würde Englands Anteil 27 Millionen Pfund betrugen. Aber schon deutet es Churchill durch diese unerwartete Menge ein in naher Zukunft gelungenen, den englischen Anteil an der Zusatzzahlung an die Vereinigten Staaten von 9 Millionen Pfund auf vier Millionen Pfund herabzusetzen. Die Deckung dieser vier Millionen Pfund hänge davon ab, sagt der Korrespondent hinzu, ob Sonderland bereit sei, eine Pauschalzahlung von 0,5 Prozent für seine Schulden zu bezahlen. Es wäre aber zweifelhaft, ob Moscou es der Wille wert halte, seinen Kredit in England mit so geringen Unkosten wieder herzustellen.

Die französischen Finanzen

Kein Rücktritt Malvy.

Paris, 26. März.

Der Innenminister Malvy, der sich zurzeit zur Erholung auf dem Lande aufhält, hat die über einen Rücktritt um austanden Gepläne in laizistischer Form dem Unternehmen lassen.

Bei dem Meinungsaustausch über die neuen Steuerprojekte in der Finanzkommission der Kammer ergab die Prüfung nach Aufschlüssen des Reichstagsberichters Chappeldeine für das Finanzjahr 1926 folgendes Bild: Die Einnahmen betrugen 34 822, die Ausgaben 37 214 Millionen. Das Defizit soll durch folgende Einnahmequellen gedeckt

werden: 1. Durch die Zivil- oder Kopfsteuer, die einen Ertrag von 500 000 Francen ergeben soll. 2. Durch Erhöhung der Gehaltszinszahlung um 2 Prozent, die einen Ertrag von 1875 Millionen ergeben soll.

Reims, 26. März. An der Neuwoche Wore erreichten gestern die französischen Schahine die ihren Stand in diesem Jahre.

Südtirol und der amerikanische Senat

Washington, 26. März. Senator Smoot erklärte, in seiner Rede im Senat über das Schuldenabkommen mit Italien, man werde bei der Fortsetzung des Abkommen sehr viel über die äußere Politik Mussolini und besonders über die Lage in Südtirol zu hören bekommen. Südtirol wäre nunmehr ein Bestandteil Italiens, wenn es auch eine echte österreichisch-deutsche Bevölkerung enthalte. Mussolini habe den Versuch gemacht, aus dem Lande ein italienisches Gebiet zu machen. Er versucht, der Bevölkerung die italienische Sprache aufzuzwingen und italienisch zur Schule sprache zu machen. Mussolini betrachte diese Dinge ausschließlich als eine innere Angelegenheit und nicht als eine Sache des Völkerbundes oder irgend jemand anders. Er wäre der Auffassung, dieses Gebiet ohne Einmischung des Völkerbundes italienisieren zu können.

Das Besinden Fehrenbachs hoffnunglos

Kielburg i. Br. (Drahbitz.) Wie die Telegraphen-Union um 1 Uhr aus Kielburg i. Br. erschien, lebt der ehemalige Reichskanzler Fehrenbach zur Stunde noch. Die Nachricht von dem bereits eingetretenen Tod war der T.U. von dem Vorstande der Zentrumspartei in Kielburg. Dr. Kopf mitgeteilt worden — In den ersten Vormittagsstunden hatte sich das Besinden weiterhin verschärft. Es trat Agonie ein. Der Krebs gab keine Lebenszeichen von sich, so daß führenden Zentrumspolitiker bereits das Ableben des Kanzlers mitgeteilt wurde.

Bundeskanzlers Dr. Ramek in Berlin trog aller Abmachungen doch dazu benutzt werden, um neuerlich politischen Phantasien freien Lauf zu lassen, so wird man in Wohl und Sicherheit auch in Berlin mit demselben Gleichmut wie bisher über derartige Kombinationen hinweggehen. Jedenfalls wird Bundeskanzler Dr. Ramek in Berlin für Österreich wichtige handelspolitische Verhandlungen pflegen können, worauf die Anwesenheit Dr. Schüller, des österreichischen Unterhändlers in Handelsvertragsangelegenheiten, hinweist. Österreich sucht eine Ergänzung des seinerzeit geschlossenen Zusatzabkommen zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag, wobei, ebenso wie in anderen Fällen, mit Rücksicht auf die Änderung der österreichischen Zollpolitik, eine Revision der bestehenden Abmachungen angestrebt wird. Derartige Verhandlungen finden derzeit noch mit der Tschechoslowakei statt, sind mit Italien angebahnt und werden, außer mit Deutschland, zunächst mit Jugoslawien eingeleitet werden.

Im Zusammenhang mit der Berliner Reise Dr. Rameks wird in Regierungskreisen auch darauf hingewiesen, daß die von Wiener Pressestellen verbreitete Version, als ob für die nächsten Wochen wichtige diplomatische Ereignisse zu erwarten wären, die zunächst durch den Abschluß neuer Schiedsgerichtsverträge Österreichs mit Italien und Jugoslawien in Erscheinung treten würden, in dieser Form nicht zutrifft. Tatsächlich bestehen, soweit man dies feststellen kann, derzeit bei allen mitteleuropäischen Staaten gute Dispositionen zum Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen, um derart eine gewisse politische Entspannung zu erreichen, da damit die Aufrüstung etwaiger Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem friedlichen Wege sichergestellt wäre. Man kann für die nächste Zeit mit dem Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei rechnen. Von dem Eintritt wichtiger diplomatischer Ereignisse weitergehender Natur für die nächste Zeit zu sprechen, erscheint aber keineswegs in den Tatsachen begründet. Schließlich wird an den maßgebenden Wiener Stellen auch noch kurz auf die verschiedenen Meldungen hingewiesen, die Österreich eine Rolle bei einer angeblichen antirepublikanischen Konferenz und bei der Bildung eines Ost-Vocano zuschreiben. Man sagt, daß die Richtung Österreichs in außenpolitischer Hinsicht, die wir eingangs darlegten, alle Kombinationen über eine Teilnahme an derartigen Plänen hinfällig macht. Im übrigen glaubt man in Wien nicht, daß es, wenigstens in absehbarer Zeit, zur Verwirklichung der Idee eines Ost-Vocano kommen wird, zumal die Gegenseite, die bis zu diesem Ende zu überwinden wären, noch allzu groß sind. Jedenfalls steht aber Österreich Plänen ferne, durch die es seiner Handlungsfreiheit beraubt und von den klar vorgezeichneten Linien seiner Außenpolitik abgedrängt werden würde.

Chamberlain Ehrenbürger Londons

London, 26. März.

Austen Chamberlain wurde gestern in Anwesenheit seiner Freunde um die englische Nation das Ehrenbürgertum der Stadt London verliehen. Unter den anwesenden Ausländern bemerkte man in der Grußhalle den deutschen, den französischen und den spanischen Botschafter, die ihre Söhne unter dem Beifall der Anwesenden einnahmen, während der britische Botschafter Sir Ottowa mit Schweigen empfangen wurde.

Roch der Festrede ergriff Austen Chamberlain das Wort zu einer Stelle, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er vor ergebenen Freunden und nicht vor dem Untergang zu sprechen brauche. Das Werk von Locarno sei nicht das einer einzelnen Nation, sondern das Werk der Zusammenarbeit vieler Männer und Völker. Den Anstoß hätten zwei große und weitsichtige deutsche Staatsmänner gegeben. Die Früchte der Arbeit beruhen auf der weitherrigen und großzügigen Politik eines großen Franzosen. In der letzten Zeit sei leider die Sonne von Locarno durch Wolken verdunkelt worden, und unerwartete Schwierigkeiten seien bei der Vollendung des Werkes aufgetaucht. Die neuzeitliche Krise sei aber nicht tragisch zu nehmen. Der Völkerbund sei noch jung, und Kinderschranken könnten die gesunde naturnotwendige Entwicklung nicht aufhalten.

Roch der Ansprache Chamberlains nahm Baldwin das Wort. Ein Außenminister, so führte er aus, sei kein Göte, der die Botschafter fremder Staaten empfange. Er sei vielmehr der Mann, der am schwersten und längst im ganzen Lande zu arbeiten habe. Chamberlain sei der beste Freund des Völkerbundes in Europa.

Italiens und Brasiliens Befreiung

London, 26. März.

Wie der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" betont, ist man in politischen Kreisen weder überzeugt und beunruhigt wegen der Wichtigkeit Brasiliens, bei seinem Befreiung gegen die Zuweisung eines Völkerbundesstaates an Deutschland zu verharren. In London sei man der Meinung, daß Brasilien diese Haltung nur solange einnehmen werde, als die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Mächten andauerten. Der diplomatische Korrespondent spricht die leise Befürchtung aus, daß Brasilien möglicherweise seine Politik in der Rassefrage auch innerhalb des Ausschusses des Völkerbundes fortsetzen könnte. In diesem Falle würde Deutschlands Zusammensetzung auf den 31. Dezember 1926 verschoben werden müssen. Die Völkerbundskommission tritt am 10. Mai zusammen.

Die Reichsbahn bessert sich

Die an den Fenstern der Eisenbahnwagen befindlichen Ledergurte waren während der Kriegsjahre fast völlig abgedungenommen, da sie zum größten Teil von den Reisenden abgeschnitten wurden. Sie wurden später durch Hanfgurte ersetzt, die sich aber als wenig haltbar erwiesen und sich im Gespräch schnell abröhnen. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat nunmehr damit begonnen, die Hanfgurte zunächst in den Personenzügen 1. bis 3. Klasse wieder durch Ledergurte zu ersetzen. Später sollen auch die Wagen 4. Klasse wieder Ledergurte erhalten. Auch die Beleuchtung der Personenzüge wird weiterhin verbessert. Wenn die gegenwärtig in Ausführung begriffene Einführung der elektrischen Beleuchtung sämtlicher D-Zugwagen beendet ist, beabsichtigt die Reichsbahnverwaltung, die elektrische Beleuchtungsspart auch auf die Personenzüge und Güterzüge auszudehnen. Besonders Augenmerk richtet die Reichsbahn auch auf einwandfreien Betrieb der Bahnhofswirtschaften. Sie hat daher mit Rücksicht darauf, daß die während der Zugausfälle den Fahrgästen an den Bahnsteigen freihandbaren Lebensmittel der Verstaubung besonders ausgeetzt sind, angeordnet, daß derartige Erbsen in hygienisch einwandfreier Weise verkauft, insbesondere belegte Brötchen in Papier verpackt angeboten werden.

Schweres Zugunglück in Magdeburg

Magdeburg, 26. März. Heute morgen um 6.00 Uhr fuhr in den von Blumenberg kommenden Personenzug eine Dampfloklokomotive hinein. Sie erfaßte vier Wagen 4. Klasse, die fast vollständig zertrümmt wurden. Da der Unfall direkt vor dem Hauptbahnhof stattfand, wurden vier Hauptgleise etwa drei Stunden gesperrt. 80 Personen wurden verletzt, davon sechs schwer.

Kurze Nachrichten

Trophi tritt als Befehlshaber der russischen Kriegsindustrie zurück. Trophi, der Befehlshaber der russischen Kriegsindustrie hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Es besteht die Möglichkeit, daß Trophi nach dem Rücktritt Voroschlow wieder den Posten des Kriegskommissars übernehmen wird.

Ein Deutscher wegen Spionageankündigung in Paris verhaftet. Der "Intendant" bringt in ziemlich großer Aufmachung die Bekanntmachung, daß gestern ein Deutscher namens Großzutsch wegen angeblicher Spionage und auch wegen Beträgereien verhaftet wurde. Die Pariser Polizeipräfektur gibt jedoch zu, daß genügend Anhaltspunkte für die Behauptung des Blattes, wonach es sich um einen Spion handelt, nicht vorhanden seien.

90 Menschen bei einer Feuerbrunst umgekommen. Im Kreis Stolp (Pommern) wurden durch einen Brand, der auf mehrere Dörfer umgriff, etwa 80 Bauernhäuser vernichtet. 90 Menschen und eine große Menge Vieh sind dabei ums Leben gekommen. Maßnahmen zur Untersuchung der betreffenden Bauernfamilien sind eingeleitet worden. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Rubel geschätzt.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stückpreis des 24. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber dem Stande vom 17. März (117,8) infolge der Steigerung der Getreidepreise um 1,9 % auf 119,0 erhöht. Die Preissteigerungen für Zucker, Fleisch, Aluminium und Käsebleche wurden durch die Preisrücknahme für Schmalz, Hopfen, einige Textilrohstoffe und -halbfabrikate sowie die meisten Alkoholinenetze etwa ausgeglichen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarprodukte von 112,8 auf 114,4 oder um 1,9 % angestiegen, während die Industrieprodukte von 128,1 auf 127,6 oder um 0,4 % weiter nadgegeben haben.

Einführung der Einheitskurszettel in Österreich. Durch Ministererlaß ist die deutsche Einheitskurszettel einzuführen worden.

Fürstenhof • Leipzig
hotel
hotel der Leipziger Katholiken
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
so jeder Preis mäßig Konferenzsaal

Der Reichspostrat bewilligt

Berlin, 26. März.

Der Reichstag nahm gestern einen Antrag zur Erweiterung des Bevölkerungsgesetzes an, nach dem das Kreislaufverzeichnis bis spätestens 1. April 1928 neu aufgestellt sein soll. — Der Gesetzentwurf zur Aufstellung des Staatsgerichtshofes wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Die Vorlage soll noch vor der Osterpause erledigt werden.

Bei der zweiten Beratung des Haushalt des Reichspostministeriums und des Reichspostamtes wies Reichspostminister Dr. Stiglitz darauf hin, daß die Reichspost ein reines Reichsinstitut noch wie vor geblieben ist. Für die nächsten Jahre soll ein weitreichendes Wirtschafts- und Verkehrsprogramm aufgestellt werden. Das Ziel ist der großzügige Aufbau aller Verkehrsinfrastrukturen und die Schaffung aller nur möglichen und finanziell tragbaren Verkehrsleichterungen. Der vom Haushalttausch vorgenommenen Heraushebung des Beitrages, den die Reichspost jährlich an das Reich abzuliefern hat, von 20 auf 70 Millionen kann das Ministerium zustimmen.

Abg. Seppel (Soz.) führte Beschwerde über die Personalpolitik des Ministers, der lediglich die höheren Beamten bevorzugt, und ein Feind des Reichstags sei.

Abg. Brühl (Dnat.) begrüßte die Verbesserung des Bevölkerungsdienstes in den Großstädten. Auf dem Lande liegen die Dinge freilich noch sehr im Auge.

Abg. Alcock (Bfr.) bestreit, daß die Beamten der mittleren Bevölkerungsgruppen denen der unteren Gruppen gegenüber ungerecht verprügt seien. Die vom Haushalttausch beschlossene Erhöhung der Abfleistungsumme sei nur zu rechtfertigen, wenn sich die Post in der nächsten Zeit sehr gut entwickeln. Nicht die Verwaltung, sondern der Betrieb muß in der Post die Hauptlast tragen.

Nachdem noch eine Anzahl von Vertretern anderer Parteien gehörten hatten, ging der Minister auf die verschiedenen Beschwerden ein. Er bezeichnete die Kritik an der Personalpolitik als übertrieben. In der Postverwaltung wurde nicht gefragt, ob jemand deutschnational oder sozialdemokratisch diente.

Der gesetzliche Haushalt des Reichspostministeriums und der Reichspostamt wurde bewilligt. Einstimig wurde ein Antrag angenommen, nach dem die postähnliche Verfolgung der Landbezirke verbessert werden soll.

Die Sitzung wurde 12.30 Uhr geschlossen. In der heutigen Sitzung wird die Beratung des Reichshaushaltes fortgefahren.

Der Geme-Ausschuß

Berlin, 26. März. Der Gemeunterrichtungsausschuß des preußischen Landtages hielt am Donnerstagabend eine öffentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende teilte u. a. ein Schreiben des Oberleutnants a. D. Schulz mit, in dem Schulz erklärt, die Angehörigen seines Arbeitskommandos in Küstrin seien teilweise Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften gewesen. Der Zeuge Mittelmeier bezeichnete in einem Schreiben das Vororgehen des Ausschusses als "Gefinnungsschlüsselei".

Aus dem Bericht des Abgeordneten Diel (Entz.) über die Einführung in die Geschäftsführer der Kleiderfirma Stier ging hervor, daß in einem Privathonorar des Generaldirektors und früheren Hauptmanns Walter Stier in der Zeit vom 20. Juni 1923 bis zum Januar 1924 Belastungen für verschiedene Personen, darunter für Pannwitz, Oppermann und Klaproth, sich befanden. Mit Sicherheit sei jedoch festzustellen, daß in der Zeit vom Juni 1923 bis Januar 1924 eine unmittelbare Verbindung zwischen der Firma Stier und dem Zentralverband der Landarbeiter (dem Abgeordneten Behrens und Werner) nicht bestanden hat. — Abg. Brügel (Komm.) hielt eine weitere Auflösung für notwendig. Durch Einblick in die Kartothek der Firma Stier habe er auch den Namen Techow entdeckt, der bei der Ermordung Rathenaus eine gewisse Rolle spielt. Weiter benannte er den wegen Kememors verurteilten Feldwebel Stein als Zeugen darüber, daß die Firma Stier auch an das Battalion Penn, dem Stein angehörte, schenkungsweise grüne Uniformen lieferte. Abg. Roth (Stell.) vor der Auflösung, doch noch den Mittelungen des Abg. Diel kein Bedenken noch der Berichtigung der vom Abgeordneten Brügel benannten Zeugen beisteht. Das Aufgabengebiet des Ausschusses beschränkte sich auf die Untersuchung von Beziehungen deutschnationaler Abgeordneter zu Kememörern. — Am 13. April will der Ausschuß mit den Bildbogen beginnen.

Das Mütterensvolumen gegen Braun abgelehnt

Berlin, 26. März. In der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtages wurde bei den Abstimmungen zum Etat des Ministerpräsidenten ein kommunistischer Mütterensvolumen gegen das Staatsministerium mit 196 gegen 182 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Für den Mütterensvolumen stimmten auch die Deutschen Nationalen, die Völkischen und ein Teil der Deutschen Volkspartei.

Keine Auflösung des sächsischen Landtages

Ablehnung des linkssozialistischen Antrages
Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit — Vertragung bis 15. April

Dresden, 26. März.

Der Sächsische Landtag hat gestern, wie vorauszusehen war, den Auflösungsantrag der Linksozialisten mit 60 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Die Rechtssozialisten stimmten ausnahmslos gegen den Antrag, allerdings lehnten acht von diesen Abgeordneten. Die beiden Abgeordneten Dr. Sachs und Dr. Löffel bestimmen für den Antrag der Linksozialisten.

In der Begründung des Auflösungsantrages erklärte der Abg. Liebmann (Linkspol.), der Landtag habe bewiesen, daß er die ihm aucommenden Aufgaben in der Zeit schwierig wirtschaftlicher Not nicht zu erfüllen vermöge. Das zeige sich in seiner Behandlung der sozialistischen Erwerbslosenanträge. Damit habe sich der Landtag selbst das Urteil geprägt, er habe keine Existenzberechtigung mehr. Auch der Kommunist Hötticher setzte sich für den Auflösungsantrag ein. — Für die Rechtssozialisten erklärte der Abg. Behnke, daß der in Heidelberg geforderte politische Grund zur Auflösung nicht vorliege. Die Fraktion habe einmütig beschlossen, eine Reihe von Gefechten und Taktikfehlern erst noch zu erledigen, deren Beratung noch nicht beendet sei. Deshalb mußte der Auflösungsantrag abgelehnt werden. — Darauf erfolgte nach einem Schlusswort des Abg. Liebmann die Abstimmung, der Antrag wurde mit 60 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Bei der Fortsetzung der Etatsberatung wurden die Kapitel Staatsrechnungshof und Handels- und Gewerbeammer ohne Ausprobung erledigt, ebenso die Kapitel Hochbauwerke und Botanischer Garten. Gegen Schluß der Sitzung wurde noch der Etat der Heil- und Pflegeanstalten bewilligt.

Einen breiten Raum nahm die Besprechung der Anträge über die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit ein. Dabei wurde die Beratung des bekannten sozialistischen Antrages, der 10 Millionen für Notstandearbeiten der Gemeinden fordert, mit der eines kommunistischen Antrages verbunden.

Gleichzeitig kam der deutschnationale Antrag zur Beratung, nach dem die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Förmung

der Wohnungsbauverbände verwendet werden sollen. — Das Verlangen der Kommunisten, daß ein Erwerbsloser dem Landtag über die Art der Erwerbslosigkeit berichtet erlässt, wurde abgelehnt. Abg. Dennhardt (Linkspol.) erbatte den Bericht der Haushalttauschfälle und verlangte für seine Fraktion die Annahme des linksozialistischen Antrages. Abg. Blücher (DVP) gab die Empfindung Ausdruck, daß die Anträge der Sozialisten und Kommunisten vor allen Dingen politischen Charakter hätten. Die Auslösungen hätten erst das fachliche Material zu den Anträgen befreien müssen. Nach dem Vorschlag des Ausschusses sollen in ganzem 18% Millionen Mark über den Etat hinaus zu Notstandearbeiten zur Verfügung gestellt werden. Weitere könnten sofort 18% Millionen Mark vor Berechnung des Etats ausgegeben werden. Die Bedingungen unter denen die Gemeinden Notstandshilfe erhalten sollen, seien wesentlich gemildert worden. — Abg. Dr. Kastner (Dem.) berichtete über eine Vorlage, betr. die Eisenbahnlinie Wurzen—Eilenburg. Trotz schwerer Bedenken wird vom Ausschuß die Annahme dieses Antrages empfohlen.

Als dann der Abg. Lieberach eine heftig polemierende Rede gegen die Regierung hielt, erlöste von der Abstimmung zahlreiche Zurufe. Die Tribüne wurde daraufhin sofort geräumt. — Nach dieser Unterbrechung wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. In der Abstimmung wurden die Minderheitsanträge der Kommunisten und Linksozialisten abgelehnt und die Anträge der Haushalttauschfälle angenommen. Weitere wurde angenommen ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der eine Einwirkung auf das Reich zur Arbeitsbeschaffung aus den Haushaltsplänen für 1926 fordert.

Eine Vorlage, die eine anteilige Garantie des Sächsischen Staates in Höhe von 10 Millionen Mark für Ausfuhrschäfte nach Rußland vorstellt, wurde angenommen. — Der Landtag vertagte sich dann auf Donnerstag, den 15. April. Die Sitzung wurde um 14.30 Uhr geschlossen.

Der aussterbende Wisent

Vereits im Jahre 1918 wurde in mehreren Notizen und Abhandlungen an dieser Stelle auf die Auslösung jener urigen Wildgäste der germanischen Wälder, des Wisenten, hingewiesen. Mit erhöhtem Interesse haben Zoologen und Naturfreunde in ganz Europa seit seitdem diesem Naturdenkmal der europäischen Tierwelt zugewandt. Sorgfältige Ermittlungen führten die Zahl der überhaupt noch in Europa in der freien Wildbahn aber in Tierparks und zoologischen Gärten vorhandenen Wisenteemplare herab. Des weiteren wurde nach dem Vorbilde der American-Bison-Society eine Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisenten mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegründet. Über den gegenwärtig noch vorhandenen Wisentbestand gibt die Jagdzeitschrift "Der Heger" (Hegerverlag Korn, Bielefeld) einen Überblick, dem wir das statistische Material dieser Ausführungen entnehmen.

In der Vorriegszeit waren es zwei Reservate, in denen der Wisent der freien Wildbahn noch lebte. Heute befindet sich das Wildmeere des Bialowiesa-Puszcza zwischen den Städten Bialystok und Brest-Litowsk in Polen, sowie die wilde Sumpf- und Tieppelandschaft im Westen des Kubanbietes mit einem Wildbestand von mehr als tausend Exemplaren in Hege, die jedoch durch eine Wildschweine aus 500 Stück zurückging. Im Jahre 1914 hatte die Herde sich wieder auf 727 Stück erholt. Der Krieg, der mit der großen Sommervossen 1915 über dieses Gebiet hinwegging, vernichtete über fünfzig Prozent der Tiere. Die Zahlung der deutschen Militärpostverwaltung Bialowiesa vom März 1918 bestätigte nur noch 120 Tiere. Sorgfältige Schonung und Hege ließ den Bestand bis zum Herbst 1918 jedoch wieder auf 200

Tiere kommen. Die Novemberzüge 1918 entblößten den Bialowieser Forst von deutschen Truppen. Damit war der Wildbestand der Vernichtung preisgegeben. Im Herbst 1919 wurde das letzte Stück der Herde von russischen Wilderergruppen niedergeschlagen. Und heute beherbergt das Gebiet nicht einen einzigen Wisent mehr.

Der bialowiesische Wisentbestand dürfte gleichfalls als vernichtet gelten. In einem Reservat des Kubanbietes mit einem Wildbestand von 520 000 Hektar land sich hier im Jahre 1908 eine Wisentherde von 800 Stück in völlig freier Wildbahn vor. Die Zahl der Tiere war 1914 auf 800 gestiegen. Nach der Revolution 1918 verantwalteten ganze Regimenter schonungslose Treibjagden, bei denen die Herde durch Maschinengewehrfeuer fast vollständig zusammengebrochen wurde. Nur etwa 20 Wisente blieben übrig, die versprengt im Gebiet noch leben. Die Sovjetregierung ist jedoch nach ihren eigenen Angaben nicht in der Lage, diese letzten bialowiesischen Wildtiere vor den Nachstellungen des zahlreichen Wilderer zu schützen und ihre Erhaltung sicherzustellen.

Ein ähnliches Schicksal ereilte auch jene erfolgreiche Jagd von Wilden, die der Fürst von Bielefeld in den Forsten von Bielefeld in Oberschlesien in sorglicher Hege hielt. Aus sieben Wilden, die hier zwischen 1880 und 1890 eingebürgert wurden, und bis zum Herbst 1915 eine Herde von 70 Tieren herangewachsen. Der Krieg ließ nur 20 davon übrig. Und diese wurden in der Nachkriegszeit durch polnischen Banditenpact bis auf zwei Stiere und eine zur Jagd untaugliche Kuh zusammengebracht.

Nach sorgfältigen Ermittlungen des Jagdbuchführers der Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wisenten, von dem

Großen, sind in Europa noch insgesamt 65 Wilden erhalten und zwar 26 Stiere, 23 Kühe und 17 Küller. Sie werden in Schutzreserven hauptsächlich aber in zoologischen Gärten, so heißt es. So lebt der Wisent am 15. Oktober 1924 in Deutschland 22 Wilden.

Generalversammlung der Zentrumsgruppe Dresden

Auf die Generalversammlung der Zentrumsgruppe Dresden, die am heutigen Freitag abends 8 Uhr in den Vereinsräumen des Hauptbahnhofes (Eingang durch den Wartesaal 3. Klasse) wird nochmals hingewiesen. Die Generalversammlung hat die Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1926 und die Wahl der Delegierten zum Parteitag vorzunehmen.

Tagesneuigkeiten

Die Opfer von Oberhausen

12 Tote und 31 Verletzte.

Essen, 26. März.

Die Bergungsarbeiten auf der Zeche "Oberhausen" der Batzen-Höfungs-Hütte sind nunmehr beendet worden. Es sind insgesamt 12 Tote und 31 Verletzte zu bestätigen.

† Einführung der 18 monatlichen Militärdienstzeit in Polen. Der deutsche Kriegsminister Dr. Voigtas hat mitgeteilt, daß das Ministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, nach dem der aktive Militärdienst für alle Waffengattungen auf 18 Monate festgesetzt wird. Das Projekt sieht ferner eine soziale Vorbereitung der Jugend für den Militärdienst vor, wobei die bei den Übungen verbrauchte Zeit angerechnet werden soll.

† Verzweiflungsstot eines Wahnsinnigen. Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: In dem Ort Bodenkirchen im Oldenburgischen hat der Gutsbesitzer Dr. Tanzen seinen achtjährigen Sohn und dann sich selbst erschossen. Dr. Tanzen ist schon seit längerer Zeit an Wahnvorstellungen.

† Große Unterstellungen in Breslau. Der Leiter des Steueramtes Benedig war vor einiger Zeit entflohen. Die seither gepflanzten Erhebungen ergaben, daß er Unterstellungen im Betrage von 20 Millionen Lire verübt. Er hat die Summen größtenteils im Spiele in Monte Carlo und im Lotto verloren.

† Studentenkommune in Danzig. Der Student Klingenbergs, der unter dem Verdachte steht, seinen Kommilitonen Rolf Eggers aus Hamburg ermordet zu haben, hat nach Blättermeldungen aus Danzig angezeigt, er habe mit seinem Freunde ein amerikanisches Duell ausgefochten und dann einen Raubmord vorzutäuschen versucht. Im Widerspruch zu dieser Aussage steht jedoch, daß der Tote beide Hände in den Taschen hatte, sich also nicht selbst erschossen haben kann. Auch hat Klingenberg am nächsten Vormittag unter Vorweisung der Ausweispapiere seines Freundes auf der Post das von Eggers eingepackte Geld abgehoben und es in Danziger Gulden umgewechselt.

— Reisepässe für Auslandsreisen. Deutsche Reichsbürger dürfen Reisen und Verlassen des Reichsgebietes grundsätzlich eines Reisepasses. Diese Bestimmung ist durch die inzwischen erfolgte Aufhebung des Sichtvermerkzwanges im Verkehr mit Danzig, Kuba, Haiti, Panama, der Dominikanischen Republik, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Japan und Island nicht aufgehoben worden. Deutsche Reisende, die ohne Reisepass an der deutschen Grenze eintreffen, müssen gewartigen, am Grenzübergang gehindert zu werden.

— Frauenförderungen gegen Wohnungsnott. Kürzlich hielt der Stadtverband der Berliner Frauenvorstände, dem 41 Verbände angehören, eine Versammlung ab, die zu den Fragen der Wohnungsnott Stellung nahmen. Eine Anzahl Vertreterinnen der angehörenden Vereine gaben Erklärungen ab, in denen sie einstimmig forderten, daß der volksgerichtenden Wohnungsnott mit allen Kräften entgegengearbeitet werden müsse, um die weitere Ausbreitung von Volksseuchen, städtischer Entartung, Trunksucht, Kinder- und Frauenelend einzudämmen. Frau Dr. Glashoff stützt auf ein reiches Aktenmaterial, behandelte das Wohnungsnott und Fragen des Wohnungsbauens, sowie die Stellungnahme

Nach längeren Verhandlungen, die von den Regierungsparteien mit den Deutschen Nationalen und mit den Sozialdemokraten sowie der Wirtschaftlichen Vereinigung geführt wurden, ist es gestern zu einer vorläufigen Verständigung über die Änderung der Steuermilderungsvorlage gekommen. Den Verhandlungen wohnten Reichsfinanzminister Dr. Einhoff und zeitweise auch Reichskanzler Dr. Luther bei. Neben den Regierungsparteien haben sich bereits die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung mit diesem neuen Kompromiß einverstanden erklärt. Die Deutschen Nationalen haben eine offizielle Zustimmung noch nicht ausgesprochen. Man hofft aber in den Kreisen der Regierungsparteien, daß sie sich der Vereinbarung anschließen werden.

Der Steuerausschuß des Reichstages begann dann in den späten Abendstunden die Beratung des neuen Kompromisses. Angenommen wurde der Antrag Hertha (Soz.), wonach in das Finanzausgleichsgesetz folgender Abzug eingefügt wird: Die Miete von 100 Prozent der Friedensteuer darf bis zum 31. März 1927 nicht überschritten werden. Ausnahmen sind nur zulässig, soweit die Festsetzung einer höheren Miete erforderlich ist, um die in dem § 26 Abs. 3 und 4 vorgeesehenen Zuzeichnungsbeträge sicher zu stellen. Soweit die Miete für die Zeit nach dem 1. April 1926 bereits höher festgesetzt ist oder die unter § 26 Abs. 3 und 4 vorge sehene Zuzeichnungsbeträge bereits überschritten sind, bleiben die getroffenen Bestimmungen unberührt. — Die Friedensteuer wurde auf 0,75 Prozent festgesetzt. Angenommen wurde der Antrag Dr. Peyer (Dnl.), der für den § 2 des Umsatzsteuergesetzes eine größere Anzahl von Befreiungen festgesetzt. Angenommen wurde ferner eine Entschließung der Regierungsparteien, wonach eine teilweise Befreiung des Eigentumsteuers von der Umschichter bei selbstverständlichen Vermietungen bezüglich ihrer Mitarbeitenden Familienangehörigen ab 1. April 1926 festgesetzt wird. — Die Aufhebung der Auguststeuer tritt am 1. April in Kraft; die Zusammensetzung wurde in der Fassung des ersten Steuerkompromisses angenommen.

des Reiches zu ihnen. Sie zeigte Mittel und Wege zur Annäherung der Neuheiten an die Altmetten. Die Beliebtheit der Evangelisch-reformierten Kirche ist unter den jüngsten Verhältnissen unumgänglich. Ihre vorstichtige Auflösung unter Berücksichtigung der minderbenannten Kreise müsse jedoch beginnen.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Zeitweilig verstärkte Bewölkung. Aufkommen ließender Wolken. Tagesüber sehr mild. Auch im oberen Erzgebirge zeitweise Wärmegrade. Schwache bis mäßige Winde aus südlicher Richtung. Allgemeiner Witterungsschachter der nächsten Tage; milde Witterung mit zunehmender Neigung zu zeitweiligen Regenfällen.

Kirchlicher Wochenkalender

Palmsonntag — Karwoche — Osterfest

Coswig. Palmsonntag früh 8 hl. Messe — Vom 28. März bis 6. April findet täglich abends 7:30 religiöser Vortrag statt.

Coswig. Gründonnerstag: 8.30 vorm. Gottesdienst. — Karwochstag: 8.10 vorm. Gottesdienst; 4 nachmittags Auferstehungsfeier. Vor- und nachher Gelegenheit zur hl. Messe.

Zustimmung über das Steuerkommiß

Zustimmung der Sozialdemokraten

Berlin, 26. März.

Nach längeren Verhandlungen, die von den Regierungsparteien mit den Deutschen Nationalen und mit den Sozialdemokraten sowie der Wirtschaftlichen Vereinigung geführt wurden, ist es gestern zu einer vorläufigen Verständigung über die Änderung der Steuermilderungsvorlage gekommen. Den Verhandlungen wohnten Reichsfinanzminister Dr. Einhoff und zeitweise auch Reichskanzler Dr. Luther bei. Neben den Regierungsparteien haben sich bereits die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung mit diesem neuen Kompromiß einverstanden erklärt. Die Deutschen Nationalen haben eine offizielle Zustimmung noch nicht ausgesprochen. Man hofft aber in den Kreisen der Regierungsparteien, daß sie sich der Vereinbarung anschließen werden.

Der Steuerausschuß des Reichstages begann dann in den späten Abendstunden die Beratung des neuen Kompromisses. Angenommen wurde der Antrag Hertha (Soz.), wonach in das Finanzausgleichsgesetz folgender Abzug eingefügt wird: Die Miete von 100 Prozent der Friedensteuer darf bis zum 31. März 1927 nicht überschritten werden. Ausnahmen sind nur zulässig, soweit die Festsetzung einer höheren Miete erforderlich ist, um die in dem § 26 Abs. 3 und 4 vorgeesehenen Zuzeichnungsbeträge sicher zu stellen. Soweit die Miete für die Zeit nach dem 1. April 1926 bereits höher festgesetzt ist oder die unter § 26 Abs. 3 und 4 vorge sehene Zuzeichnungsbeträge bereits überschritten sind, bleiben die getroffenen Bestimmungen unberührt. — Die Friedensteuer wurde auf 0,75 Prozent festgesetzt. Angenommen wurde der Antrag Dr. Peyer (Dnl.), der für den § 2 des Umsatzsteuergesetzes eine größere Anzahl von Befreiungen festgesetzt. Angenommen wurde ferner eine Entschließung der Regierungsparteien, wonach eine teilweise Befreiung des Eigentumsteuers von der Umschichter bei selbstverständlichen Vermietungen bezüglich ihrer Mitarbeitenden Familienangehörigen ab 1. April 1926 festgesetzt wird. — Die Aufhebung der Auguststeuer tritt am 1. April in Kraft; die Zusammensetzung wurde in der Fassung des ersten Steuerkompromisses angenommen.

Rückgang der Erwerbslosigkeit

Berlin, 26. März. Auf Grund der im Reichsarbeitsministerium eingelaufenen Berichte der Landesarbeitsämter über die Arbeitslosigkeit ist festzustellen, daß durchschnittlich ein Rückgang der Erwerbslosigkeit um 8 Prozent in der vergangenen Woche eingetreten ist. Der Rückgang ist besonders stark in den östlichen Gebieten, während Westdeutschland teilweise noch Erhöhungen aufweist.

Wien, 26. März. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der letzten Zeit um 78 000 gesunken. Sie beträgt in ganz Österreich jetzt weniger als 200 000.

Die überraschende Geldflüssigkeit

Berliner Börse.

Berlin, 26. März. Die Umfangslöslichkeit im Bankverkehr war heute morgen gering, die Tendenz der Aktienkurse trotzdem widerstrebend. Die Hauptfläche bietet die überraschende Flüssigkeit des offenen Geldmarktes, an dem Tagessaldo außergewöhnlich reichlich angeboten wird. Die Ultimaregulierungen haben heute begonnen, so daß die Sache etwas anzieht. Der dadurch hervorgerufene Goldbedarf absorbierte die angebotenen Summen aber bei weitem nicht. Man hört bei Beginn des Frühgeschäfts etwa gestrig die Schlukkurse. Das Interesse für Pfandbriefe hält an.

Aus dem Reichsrat

Berlin, 26. März. Der Reichsrat nahm gestern nachmittag den Gesetzentwurf über ein deutsch-griechisches Abkommen über die Aufhebung des Ausführungszwanges für Erfindungspatente an. Angenommen wurde weiter eine Novelle zum Gesetz über die Befreiung von Militärvorposten und ihren Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigungen. Der Reichsrat genehmigte die Sitzungsänderungen der Badischen Bank in Mainz sowie die Zulassung der Aktien der A.G. für Zellstoff- und Papierfabrikation in Alsfeldenburg, sowie der Aktien u. Guillaume Carlswerk A.G. in Köln-Mühlheim zum Börsenterminhandel sowie die Vorlage über die Ausprägung von 50 Millionen Mark Silbermünzen in Zweimalachtal. Genehmigt wurde eine Verordnung über die Bewertung zwecks bewertungsfähiger Grundstücke für die erste Feststellung der Einheitswerte nach dem Reichsbewertungsgesetz. Der Reichsrat ermächtigte die Reichsregierung, das Handelsprivilegium mit Portugal bis zum 2. Juni d. J. zu verlängern.

Coswig. 1. Feiertag: 9 vorm. Hochamt.

Möckernbroda. Palmsonntag: 10 vorm. Gottesdienst.

Meißenbach i. W. Kapelle Ammannsgrätz 4. Pfarramt und Vereinshaus Amalienstr. 6. Karfreitag 28.32. Sonn- und Feiertage um 8 Mai bis mit Oktober 7.30. am Wochenfeiertagen 6.15 hl. Messe mit Altarrede, 9.30 (Sommerhalbjahr um 9) Abendg. Amt und Predigt am 2. Montagsontag nur um 10, am leichten nur um 8 Gottesdienstabend 7.15 Andacht mit Christenlehre. — Wochened. Dienstag und Donnerstag um 9 sonst 7.30 (Sommerhalbjahr 7.15). — Feiern: Sonnabend abends 6.30-7.30 und vor jeder hl. Messe. — Gedenk 1. Montagsontag feiern Jugend- und Kinder. — 1. Jeden 3. Montagsontag Muttercommunion. Im Mai, Juni und Oktober, sowie in der Fastenzeit jeden Freitag abends 8 entspr. Andacht.

Möth-Schönberg (Deutschendorf). Schloßkapelle Sonntagnach 10:30 heilige Messe mit Ansprache und Instrumentalem Segen. Wochentags 8.15 heilige Messe.

Sittau (Math. Pfarrkirche). Sonn- und Feiertags 6 u. 7.30 hl. Messe, 9 Predigt und Hochamt, 10.45 hl. Messe. 6 Abendandacht. — Wochentags: 7 u. 9 hl. Messe.

Trifft du etwas für deine katholische Presse?

zweimal hatte die Schiffsseire ihren langen hohen Pfiff in die sonnenklare Luft gelassen lassen, und jetzt drängte sich einer der Steuermannen durch die Menge mit dem Ruf: "Freunde von Bord!"

Das Händchentöpfchen der Reisenden und ihrer Freunde wurde lebhafter. Manches Taschentuch kam zum Vorleben und bedeckte traurige Augen. Aber es standen auch Reisende da mit trübten Blauen und trockenen Augen; die kleinen Freudentränen zum Abschied erholt. So freudig und freundlos, wie sie gekommen waren, verlebten sie das Land wieder. Ohne Schmerz schieden sie von ihm, denn es hatte sie in den gleichen Hoffnungen, die es ihnen vorgegauselt hatte, elend betrogen. Arm und entmutigt und eine fernen

Reise Sie die Spannungsgemali Roman von
Emil Droonberg!

Die Kritik gäbt diese Bilder zu den besten ihrer Art!

Das Gold der Nebelberge

Roman aus dem rauhen Norden Kanadas. Gebunden M. 6.—

Die Goldwäscher am Klondike

Roman aus der Zeit der großen Goldsuche in Kanada und Alaska. Gebunden M. 6.—

Der Trapper am Swift Creek

Roman aus British-Columbien. Gebunden M. 6.—

Das Siwash-Mädchen

Erzählungen aus den kanadischen Fjorden ebdigen Gebunden M. 2.5

zu bestellen durch jede Buchhandlung oder direkt von

Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig 93

voller Zukunft vor den Augen, zogen sie jetzt wieder heim, um in der Zivilisation da unten, die kaum weniger grauau und feuerlos ist, wie der eigene Norden hier oben, den Kampf mit dem Leben wieder aufzunehmen.

Eileen, der sich kaum von seinen vielen Freunden hatte losmachen können, trat rasch noch einmal zu Eicher. „Well, haben Sie noch einmal darüber nachgedacht? Ich meine über das, was ich Ihnen gestern sagte. Ich bat Ihnen Kapital an für den Fall, daß Sie irgend etwas unternehmen wollen.“

„Ich habe darüber nachgedacht und ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Anbieten. Ich möchte aber doch bei dem bleiben, was ich Ihnen gestern darauf antwortete. Für das, was ich jetzt vorhabe, reichen meine

Mittel aus, und ich will mir meinen Weg durch das Leben lieber selbst bauen.“

„Ich muß Ihnen da recht geben. Es liegt eine große Gefahr darin und läßt die besten Eigenheiten eines Mannes in ihm verkümmern, wenn dieser Weg von anderen gebaut wird. Und ich habe auch fast noch nie etwas daraus erzielen können, wenn jemand ein Unternehmen mit fremdem Gelde begann. Trotzdem hätte ich es Ihnen gegeben, aber um Ihre Willen freut es mich, daß Sie es nicht wollen. Es zeigt mir, daß Sie ein Mann sind! — Und“, fügte er lächelnd hinzu, „schließlich sind Sie und Eileen ja beide noch jung.“

Er wurde schon wieder von seinen Freunden in Anspruch genommen. Das gab Eicher Gelegenheit, sich noch einmal an Eileen zu wenden. Es war ihr anzusehen, daß sie sich nur mit Mühe tapfer hielt. In ihren sonst so hellen Augen schwärzte es verdächtig feucht, als sie unter den fein gezähneter Zähnen herunter ihren Blick auf den Mann richtete, der ihr die treueste Freunde im Leben geworden war — und von dem sie nun doch scheiden sollte.

„Eileen, Sie haben so viele Blumen erhalten und ich schaue mich oft, Ihnen eine ganz kleine, bescheidenes Sträußchen zu bieten. Aber Sie kennen die Blumen — es sind Bergheimer nicht. Ich habe sie selbst heute früh auf den Wiesen am Klauseur gepflückt. Wollen Sie sie aufbewahren? Sie werden Ihnen helfen, manchmal an mich zu denken.“

„Ich werde sie aufbewahren“, sagte Eileen, indem sie zu lächeln versuchte, was ihr aber nur schlecht gelang. „bis — bis Sie mir selbst frische nach San Francisco bringen werden.“

„Eileen, das werden dann aber nicht mehr Bergheimer nicht sein, sondern Rosen — rote Rosen?“

„Zog lächelte Sie mir — rote Rosen! Und wann wird das sein?“

„Wenn ich ein Mann geworden bin, etwas erreicht habe, und es wagen darf, Ihnen Rosen zu bringen — rote Rosen.“

„Gut, aber vergessen Sie nicht, daß es unhöflich ist, wenn man Damen zu lange warten läßt!“

„Kenne von Bord!“

Ein leichter Händedruck, der mehr sagte, als Worte — Eicher war schon der letzte und konnte sich eben noch mit einem hastigen Händedruck von Eileen verabschieden und über die Laufplanken nach der Landungsbrücke springen; als diese auch schon eingezogen wurde und der Dampfer seinen Bug nach der Mitte des Flusses drehte und in die trüben wellenden Wasser hineinschob. — — —

Lange sah Eicher dem entzweidrenden Schiff nach. Sah, wie die weißen Taschentücher dort eins nach dem andern aufzuhören zu winken, bis zuletzt nur noch eins aus dem immer weniger deutlich werdenden Bilde des dahin gleitenden Schiffes gelegentlich wie ein weißer Schein aufblatter. — — —

„Wann würde er wohl in der Lage sein, auch nach San Francisco zurückzuschreiten, um Eileen Malom Rosen zu bringen — rote Rosen? — — —

Sonntag, den 27. März 1926.

Au weh! — Mein Daumen!

Heute früh meuterte er; offenbar weil ich ihn am Vortage etwas zu grob behandelt hatte. Der Arzt hätte gesagt: Ihr Daumen ist verrenkt. Er hätte ihn etwas in die Fänge gegeben und billigerweise mit seinem Daumen mein Geld eingetrieben. Dazu aber war mit mein Daumen zu schade, oder auch nicht wertvoll genug. Folglich zog ich selbst dran und ich brauchte nun nicht mehr mit dem Daumen zu wackeln — obgleich ich es nun wieder konnte. Jeder Mensch ist sich selbst der nächste.

Mit dem Daumen wackeln, das ist überhaupt eine sehr unangenehme Sache. Es wird dabei das meiste Geld ausgegeben. Noch unangenehmer aber ist es, wenn man nicht mit dem Daumen wackeln kann. Da nutzt alles Biehen nichts, ob es der Krankenfassenarzt macht oder die Schweißfrau. Vor solchen Daumenverentungen muss man sich hüten! Denn helfen kann hier nur das Lehramt oder — man sängt an zu arbeiten.

Es gibt aber auch Leute, die verdienen mit dem Daumen wackeln ihr Geld. Ich denke hier nicht mal an den Beruf des Schülers, der doch schon aus Berufssicht nicht bloß mit dem Daumen wackeln hätte. Aber jüngst sah ich einen Daumen auf der Straßenbahn. Er gehörte einem ehrenwerten Straßenbahnschaffner. Entweder hatte dieser arme Mann eine zu vorstülpflüchtige Knipzange, bei der er tausendmal am Tage so fest drücken muss, dass nach mathematischer Berechnung sein Daumen diese Anwendung nicht aushält, oder aber er wollte seinen Daumen nur bei dieser profanen Knipzange verbüllen. Denn der Daumen ist zum Wackeln da, und nicht zum Knipzen.

Da gab es früher andere Daumen. August der Starke hat ja bekanntlich nicht nur Hufeisen zerbrochen, sondern in richtigiger Werthägung des Eigenbröters an seiner Hand in einer der eisernen Geländerstangen unweit des Belvederes mit seinem Daumen ein taubeneigroßes Loch gedrückt — sicherlich ohne Gummischlüssel. Das Loch ist heute noch vorhanden. Der Daumen leider nicht mehr. (Die Meißner Porzellanmanufaktur verwahrt nur noch den Kopf des Königs und seine große Bebe, d. h. in Porzellan!) Werde übrigens heute jemand gleiche Daumen-Kräfte beweisen, er käme unweigerlich mit der Polizei in Konflikt.

Es wird höchste Zeit, dass sich der Sport auf die Wichtigkeit des Daumens befreit. Er kann sich durch seine Förderung unsterblicher Verdienste um die deutsche Wirtschaft erwerben. Wenn das ganze deutsche Volk wieder mit dem Daumen wackeln könnte — ob rhönisch nach Marchtakten oder nicht, ist belanglos — dann wäre uns allen geholfen.

Man höre endlich auf, sich länger gegenseitig die Schuld an unserer Misere in die Schuhe zu schieben! Man ziehe sich gegenseitig nicht an den Ohren, auch nicht an der Nase, sondern am Daumen. Dann wird es schon besser werden. Wenn nicht, dann den Daumen steif gehalten!

Jucken a.d.

Dresden

Das neue sächsische Baugesetz und die Bodenreform

Die Ortsgruppe Dresden des Bundes deutscher Bodenreformer hielt kürzlich im Künstlerhaus eine Mitgliederversammlung ab, in der Oberregierungsrat Dr. Rausch über das neue sächsische Baugesetz und die Bodenreform sprach. Der Vortragende, der als Sachkenner weiter Kreisen bekannt ist, führte folgendes aus:

Das neue sächsische Baugesetz, das jetzt dem Landtag zur Beschlussvorlegung vorliegt, sei eine erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete des Bodenreformers. So handle sich bei der Frage der Bodenbewirtschaftung stets um 3 Hauptpunkte, und zwar um den Kampf um die Grundrente, den Kampf gegen die Bodenspekulation und den Kampf um die Bodenentzehrung bzw. -verschleistung. Die jetzigen unehrenhaften Verhältnisse auf dem Gebiete der Bodenbewirtschaftung seien nicht ausschließlich Schuld der Bodenspekulation, es seien vielmehr unser verschlechterter Bodenrecht und daraus hingehend unsere verschlechterte Baugesetz, die diese Spekulation erst ermöglicht hätten. Man habe in den letzten Jahren den großen Fehler begangen, die in Paris zur Sanierung der Altstadt ergriffenen Maßnahmen einfach zu übernehmen, ohne zu berücksichtigen, dass die Erweiterung einer Stadt etwas ganz anderes sei als die Sanierung einer Altstadt. Die sogenannte Rasterierungstente mit ihren üblen Folgen für die Volksgesundheit, sei lediglich durch die verkehrten Bebauungspläne entstanden, die den Hochbau als Regel und den Flachbau als Ausnahme vorsehen. Deshalb sei es besonderswertvoll, dass das neue Baugesetz, das eigentlich mehr ein Städtebaugesetz sei, von dem Flachbau als Regel ausgehe. 80 Prozent aller in den letzten Jahren hergestellten Bauten seien Flachbauten gewesen, und diese Richtung wird auch in Zukunft die Bautätigkeit beibehalten. Der wiederholter hiergegen erhobene Vorwurf der hiermit verbundenen Landverzerrung sei schon dadurch zu entkräften, dass nur 5 Prozent des gesamten deutschen Bodens erforderlich seien, um jeder deutschen Familie einen Garten und eine Heimstätte zu verschaffen. Dagegen sei es Land- und Geldverschwendungen im übelsten Sinne gewesen, dass man in vergan-

Der Osterhase

Er ist schon da der Osterhase! Iwot läuft er nicht wie die anderen Hasen in Feld und Fluß herum. Ihn lockt die naßkalte Witterung nicht zum Aufenthalt im Freien. Er hat es vorgezogen, in der Stadt Quartier zu nehmen. Nun führt dieser Liebling aller Kinder, der zur Osterzeit den Vorrang vor allen anderen Tieren hat, hinter den großen Schaufenstern ein beschauliches und vielbegehrtes Dasein.

Der Osterhase zeichnet sich in vielen Dingen, so ähnlich in allen, von seinem Bruder im Felde aus. Vergleiche brauchen hier garnicht ange stellt zu werden, jedes Kind weiß sie von einander zu unterscheiden. Sie sind zumeist in großen Sippen vereinigt. Vor ihrer Überzahl steht das Wohnungsamtmachenlos da und räumt ihnen schleunigst große und schöne Räden ein. Am liebsten leben sie hinter den großen Fensterscheiben dieser Räden und zeigen hier die Früchte ihres Fleisches. Arbeitslosigkeit ist ihnen ein unbekannter Begriff. Sie haben sehr viel zu tun, müssen sie doch bis Ostern die ganze Welt mit Osterfeiern versorgen. Und das will was heißen! Aber sie sind bei all ihrer Arbeit mutter und guter Dinge, denn sie brauchen keine Erwerbssteuer und wie die Steuern sonst noch alle heißen, zu bezahlen. Das Finanzamt ist ihnen gegenüber in derselben ohnmächtigen Lage wie das Wohnungamt. Deshalb sind auch die Hasen so glücklich.

All ihre Erzeugnisse zeichnen sich durchweg durch gutes Gespür aus. Das Kunstgerüste steht bei ihnen auf einer hohen Stufe, manches Stück ist ein erfreulicher Beweis künstlerischer Begabung. Auch ist eine humorvolle Prüfung nicht fehlen. Ausnahmslos wird alles aus echtem Material hergestellt, das schon durch seine Farbe reizt. Beliebt ist Schokoladenbraun und Marzipanrot. Es kommen aber auch andere Farben vor, die schöne Wirkungen erzeugen. Das Dekor ist fast ebenso wichtig wie das Stoffliche. In allen möglichen Stilarten, besonders gern im geschweiften Kokosko lebt sich die

Die Dresdner Wohnungsnot

Die Stadtverordneten zum Bauprogramm

Dresden, 26. März.

Die Stadtverordneten sind in der Tat zur höchlichen Arbeit zurückgekehrt. Sie hielten gestern eine Dauersitzung bis in die dritte Morgentunde ab. Fünf Stunden davon allein unterhielt man sich über die leidige Wohnungsfrage. Aus einer ganzen Anzahl von Anträgen und Eingaben hat der berichtigende Ausschuss ein Gutachten zusammen gestellt, das unter anderem verlangt, dass eingetreten, das der für den Wohnungsbau bestimmte Teil der Mietzinsteuer auf 20 v. H. erhöht wird, dass Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Gewährung von Zwischenhypotheken verwendet, außerdem vorzuhaltende Mittel zum sofortigen Beginn von Bauarbeiten zur Verfügung gestellt werden. Ferner soll der Rat bei der Regierung vorschlagen, dass zur Förderung des Wohnungsbauens Auslandsanleihen herangezogen werden, dass der Zinsfuß für Mittel der Mietzinsteuer, die als Baugeld gegeben werden, nicht über 8 v. H. gestellt werde. Sofort soll ein gemeinscher Ausschuss gebildet werden, der die Frage der Beschaffung des aus allgemeinen Gemeindemitteln benötigten Betrages zu prüfen hat. Weiter fordert das Gutachten, das zunächst dieses Bauprogramm von 1925 (2000 Wohnungen) noch dieses Jahr vollendet werde, und dass außerdem im Rechnungsjahr 1926 mindestens 2000 neue Wohnungen gebaut werden sollen.

Bon sozialistischer Seite wurde dazu ein Minderheitsgutachten eingebracht, das statt 2000 neuer Wohnungen im Jahr 1926 3000 Wohnungen verlangt, das weitere Maßnahmen zur Verbilligung des Wohnungsbauens fordert und für die Gründung eines Zweckverbandes mit den benachbarten Gemeinden eintritt.

Bürgermeister Ritsche

bezeichnet eine Feststellung des Abg. Röhl, dass 17000 Wohnungen fehlen und 2000 Wohnungen unbewohnbar seien, für allgemein richtig. Daraus könne aber nicht ohne weiteres der Schluss gezogen werden, dass 19000 Wohnungen fehlen. Die Tatsache, dass mehr Haushalte als Wohnungen vorhanden seien, berechtige nicht zu der Annahme, dass jowil Wohnungen gebaut werden müssten, als die Differenz beträge. Das statistische Amt sei vielleicht zu dem Ergebnis gekommen, dass einschließlich der im Zustand des Verfalls sich befindlichen Wohnungen sich der dringende Bedarf an Wohnungen in Dresden auf rund 8500 stellt. Dazu müsse aber der fählich notwendig

werdende Neubedarf berücksichtigt werden, der sich auf 1900 bis 2400 Wohnungen er schätzt. Bei einem Mietzinsteuerertrag von 18 Millionen Mark, könnten nur etwa 1960 Wohnungen gebaut werden, während das Mehrheitsgutachten 2700 Wohnungen (2000 für 1926 und 700 Neubauungen von 1925) vorsehe. Der Ausgleichsstoss für die Mietzinsteuer würde eventuell die Mittel weiter vermindern. Der gemischte Ausdruck zur Frage der Mittelbeschaffung wäre hier wohl am Platze. Er werde vor einer sehr schwierigen Aufgabe stehen. Hinsichtlich der Baustoffbeschaffung habe die Stadt bereits erfolg reiche Schritte getan. Aus sich heraus könnten bei ihrer heutigen finanziellen Lage die Städte nur sehr wenig zur Förderung des Wohnungsbauens tun. Man müsse an sich und Staat herangehen, wenn man mehr erreichen wolle.

In der anschließenden Debatte wurde von demokratischer, volkspar teilicher und deutschnationaler Seite dem Mehrheitsgutachten im wesentlichen zugestimmt und die Quintessenz aller Ausführungen treffend dahin zusammen gefasst, dass die Wohnungsnot nur mit viel Geld zu beheben sei. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters wird das Minderheitsgutachten abgelehnt und das Mehrheitsgutachten einstimmig zum Beschluss erho ben.

Aus der übrigen Tagesordnung ist insbesondere die Mitteilung des Rates beachtenswert, dass er die Bekanntmachung über Erhöhung der Schulgeldsätze für die höheren Unterrichtsanstalten Dresdens rückgängig gemacht habe. Kenntnis genommen wird von einer Mitteilung des Rates, dass nicht beabsichtigt sei, an der heutigen Unterstellung der Schulpflegerinnen unter das Schulamt etwas zu ändern. Angenommen wird ein Gutachten des Finanzausschusses für den Verein Dresdner Philharmonie für die laufende Spielzeit 1926/27 je 30 000 Mark (nicht wie der Rat beschlossen) auf 20 000 Mark zu bewilligen. Bevollmächtigt wird weiterhin auf Vorschlag des Rates, von einer Erweiterung des Straßenbahnwarte hauses im Reichselsdorffhaus am Altmarkt und von der Überdachung der dortigen Bedürfnisanstalten abzusehen, dagegen die Erweiterung der Bedürfnisanstalt nach den Plänen des Hochbaumes zu genehmigen.

Die Radauzonen anlässlich der Beratung der Gesetzesordnung in den letzten Wochen lebten in einer Debatte zu einem kommunistischen Mietrausenaustrag gegen den Vorsteher nochmals auf. Mit der Ablehnung des Antrages wurde die Sache jedoch begraben. Angenommen wird endlich noch die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 30 000 Mark zur Durchführung des Volksbegehrens über die Bürgersteigeinigung. Stadtrat Müller weist die Behauptung zurück, dass der Rat bei der Durchführung des Begehrungs Sabotage getrieben habe.

Um 1/2 Uhr früh wurde die Sitzung abgebrochen und in eine geheime eingetreten.

gener Zeit selbst in reinen Wohnvierteln 20 Meter breite Straßen anlegte. Dadurch, dass häufig nur die Kosten für 8 Meter breite Straßen auf die Anlieger umgelegt werden dürfen, die Kosten für breitere Straßen aber von den Gemeinden selbst zu tragen seien, falls sie solche zu bauen beabsichtigen, sei dieser Verhörendung höchstlich ein für allemal vorgegeben. Besonders begründet sei weiter, dass die Altersunterschiede zwischen den Gebieten hänftig nach einheitlichen Geldspitzenpunkten — eventuell durch Zweckverbände — aufgestellt werden müssten; dadurch sei von vornherein eine planmäßige Aufteilung in Wohnviertel, Grünlviertel, Spielplätze, Industriegebiete usw. gewährleistet, und das heutige Durcheinander werde weniger für die Zukunft vermieden. Auch eine alte bodenreformliche Forderung bringe das Gesetz dadurch zur Geltung, dass es bei Enteignung von Land zu Bauzwecken die Entschädigung nicht nur in Geld, sondern auch durch Landtauschanspruch vorsehe; dadurch werde der Fortbestand landwirtschaftlicher Betriebe vielfach ermöglicht werden. Es sei zu hoffen, dass der Landtag das Gesetz ohne schwerwiegender Aenderung verabschieden werde und damit den Weg zu einer besseren und gesünderen Unterbringung unserer gesamten Bevölkerung erschließe. Den Ausführungen des Redners wurde von der Versammlung uneingeschränkt zugestimmt.

Arbeitsfürsorge insbesondere für Jugendliche

Neben diesem Thema sprach im Praktikum des Verbands für Jugendhilfe, Lützowstraße 8, 1., am Dienstag im alten Stadtverordnetenhaus, Lützowstraße 7, 2., Herr Oberregierungsrat Dr. J. Schulte (Arbeits- und Wohlfahrtsministerium). Einleitend zeigte der Vortragende die Notwendigkeit und die Berechtigung, auch in Zeiten großer Erwerbslosigkeit und gerade in solchen eine Fürsorge durch Arbeitsbeschaffung zu treiben, selbst aus die Gefahr hin, dass dadurch der ohnedies stark geminderte Arbeitsmarkt etwas belastet wird. Er sah sodann unter dem Begriff der Arbeitsfürsorge alle die Regel aufzunehmen, nach denen einerseits hilfsbedürftigen Fürsorge in Gestalt von Arbeitsmöglichkeiten zu gewähren, andererseits das Ziel der

Fürsorge, sich selbst überflüssig zu machen, durch Selbständiger Arbeitsleistung zu verwirklichen ist. Besonders betont wurde die für Kriegsbedürftige und Kriegshinterbliebene gesicherte nachgehende Arbeitsfürsorge, bei der es nicht bloß auf die erstmalige Unterbringung, sondern auf die Erhaltung im Erwerbsleben ankommt, und gewünscht, dass solche nachgehende Fürsorge auch in anderen Fällen geübt werden möchte.

Im Zusammenhang damit wurde des Wirkens der Berufsbildung und der Bedeutung der Vorschriften der Gesetzesordnung auf dem Gebiete der Arbeitsförderung für Jugendliche und der Wohlfahrtssachen gegen den Vorsteher nochmals auf. Mit der Ablehnung des Antrages wurde die Sache jedoch begraben. Angenommen wird endlich noch die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 30 000 Mark zur Durchführung des Volksbegehrens über die Bürgersteigeinigung. Stadtrat Müller weist die Behauptung zurück, dass der Rat bei der Durchführung des Begehrungs Sabotage getrieben habe.

Anschließend sprach Frau Regierungsrat Zeißler (Arbeits- und Wohlfahrtsministerium) über „Gewerbliche Kinderarbeit“. Die Vortragende schilderte, wie in jüngerer Zeit die gewerbliche Kinderarbeit mehr und mehr eingeschränkt worden ist, angefangen vom preußischen Regulierungs-1839 das Verbot gewerblicher Arbeit für Kinder unter 9 Jahren brachte, bis zu den neuesten gesetzlichen Bestimmungen, die zum Schutz der Kinder getroffen worden sind und die nun nicht mehr nur Kinderarbeit in gewöhnlichen Betrieben regeln, sondern auch bis in den engsten Kreis, in die Familie, reichen.

Beide Vorträge wurden mit warmem Beifall bedacht, eine rege Ausprache schloss sich an. — Das nächste und letzte „Prahlkum“ findet Dienstag, den 30. März 1926, nachmittags 5 Uhr im alten Stadtverordnetenhaus, Lützowstraße 7, 2. statt. Es werden sprechen: Herr Konsistorialrat Pfarrer Boden burg über: „Der katholische Geisselverein und seine Bedeutung für die Jugendpflege“ und Herr Geheimrat Fr. v. Weida über „Die Berücksichtigung des Bekennisses in der Jugendwohlfahrt“.

vollkommen in der Gewalt hat, die die Nieder mit voller Größe belebt, die ihnen Größe, Glanz, Temperament, Stimmung, Zauber und Warmblütigkeit gibt. Man hat wohl sämtliche Sänge von dieser Künstlerin schon gehört, aber man hört sie immer wieder mit vollstem Genuss. Schumann, Brahms, Schubert, Wolf, Tschaikowsky können wohl kaum vollkommen gelungen werden. Reich und begeistert war der Beifall. Paula Hegner war eine prächtige Begleiterin am Flügel. —

Sport

Leichtathleten der D.J.K. Dresden!

Die Tage werden wieder länger. Darum rüstet endlich frischfröhlichem Wettkampf auf grünem Plane. Belebt und recht zahlreich an den Wettkämpfen dieses Jahres. Die Leichtathletikausübung beschloss folgendes Jahresprogramm: 26. April: Herbstwaldlauf; 16. Juni: Sportfest der D.J.K.-Ost; 5. September: Sportfest der D.J.K.-Nordwest, Sportplatz „Junge Heide“; 10. Oktober: Herbstwaldlauf. Zeigt durch rege Teilnahme, dass ihr die Arbeit eurer Führer anerkannt. Gibt uns Aufschluss über die Frage: „Welche Abteilung ist führend in der Leichtathletik?“ — Mit D.J.K.-Heil der Leichtathletikwart.

Sportheus Karnagel

Dresden - A., Johannesstraße 21
am Pirnaischen Platz, neben der Mohrenapotheke

Volkshaus Leuben

Am 23. dieses Monats hat die Verwaltung der Volkshäuser das durch das städtische Hochbauamt und die Maschinen-technische Abteilung des Betriebsamtes im Stadthause Leuben errichtete Volkshaus übernommen. Das Bad wird am 29. dieses Monats dem Betrieb übergeben werden.

Die Errichtung dieses Bades ist eine Eingemeindungsbedingung. Es enthält 4 Bänne und 5 Brauseböder, einen Warteraum mit Kasse und Waschraum und die erforderlichen Nebenzimmer. Durch Wechsel der städtischen Kollegen standen für den Bau 21 200 RM. zur Verfügung. Die Heizung erfolgt durch Warmwasser, während das erforderliche Bodenwasser in einem Druckspeicher von 2500 Liter Inhalt mittels kugelförmiger Röhrenheizfläche durch Rücksprudelkompakt erwärmt wird. Die Ausstattung ist hochwertig, einfach und geschmackvoll hergestellt. Die Sitzlatten sind in Marmor ausgeführt, der beim Umbau des Volkshauses an der Annenstraße gewonnen wurde.

Bei der Übernahme dankte der Deponent, Herr Stadt-rat Kirchhoff, allen beteiligten Stellen für die musterhafte Lösung der gestellten Aufgabe; anschließend erklärte der Vertreter des Bevölkerungsausschusses für den III. Bezirk, Herr Münnich, daß er seiner Freude Ausdruck gebe, daß die Städtegemeinde die Einverleibungsbedingung in so ausgedehnter Weise erfüllt habe, die Bevölkerung des Stadtteiles Leuben werde ihren Dank sicher durch freilige Benutzung des Bades zum Ausdruck bringen.

Das Bad wird unter der Voraussetzung reger Benutzung an allen Werktagen, und zwar Montags bis Donnerstag von nachmittags 1 Uhr bis abends 7 Uhr und Freitags und Sonnabends von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr offen gehalten. Montags, Mittwochs und Freitags für Damen; Dienstags, Donnerstags und Sonnabends für Herren.

Die von der Bevölkerung des Stadtteiles Leuben gewünschte tägliche Öffnungshaltung geschieht in der Voraussetzung, daß eine tundlich gleichmäßige Benutzung an allen Tagen erfolgt. Den Höchstleistungen, die von den Volkshäusern an den letzten Tagen der Woche erwartet werden, steht vielfach eine außerordentlich geringe Benutzung am Anfang der Woche gegenüber. Es wird deshalb schon heute darauf hingewiesen, daß eine tägliche Öffnungshaltung des Bades nur dann beibehalten werden kann, wenn der Besuch den gehegten Erwartungen entspricht und dadurch die Wirtschaftlichkeit des Bades gewährleistet wird.

Einschränkung der Unterhaltungsveranstaltungen

Wie uns das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, gelten für den bevorstehenden Palmsonntag, Karfreitag und Sonnabend vor dem 1. Osterfeiertag in bezug auf Unterhaltungsveranstaltungen folgende Bestimmungen:

Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften sind am Palmsonntag, Karfreitag und Ostermontag ausnahmslos verboten.

Einschränkungen für Musikdarbietungen gelten nur für Karfreitag und Ostermontag. Konzertmusik (Stuhlkonzerte) ist an diesen beiden Tagen insoweit gestattet, als sie dem Ernst der beiden Tage entsprechen. Insbesondere ist die Aufführung von Lustspielen, Operetten, Posen, Schwinden, Neuen und dergleichen unzulässig.

Musizieren bei Schauaufstellungen im Freien (Karussello, Schaukeln usw.) ist am Karfreitag und Ostermontag verboten.

: Wiener Gäste in Dresden. Von 12. bis 14. April weilte der Wiener Lehrer-a-capella-Chor als Guest des Dresdner Lehrer-Gesangvereins in Dresden. Die Ankunft der Wiener erfolgte am Montag, den 12. April, abends 9 Uhr auf dem Hauptbahnhof. Am Dienstagabend 7 Uhr gibt der gegen 60 Sänger zählende Chor, der auf hoher künstlerischer Stufe steht, im Gewerbehaus ein Konzert, das erste seiner heutigen Konzertreise. An das Konzert schließt sich ein Sängerkommers.

: Stellenebung. In die zum 1. April frei werdende Baubüro stellen beim Tiefbauamt wurde der Regierungsbaurat Burkhardt bei der Wasserbaudirektion Dresden, zurzeit Leiter des Wasserbauamts in Rue, gewählt.

: Abschaltung von Räbeln. Räbelarbeiten erfordern Sonntag, den 28. März 1926, vormittags 6 bis etwa 11 die Abschaltung in folgenden Stadtteilen: Mittelhain, Laubegast, Kleinzschachwitz und in der Gemeinde Großzschoischwitz.

: Hundesteuer. Im Laufe des Steuerjahrs angeholtet oder in Dresden eingeführte Hunde sind innerhalb 14 Tagen nach Einführung des Steuerflichts begründendes Verhältnisses beim Stadtkreisamt anzumelden. Auch junge Hunde, die nur bis zum Alter von 2 Monaten steuerfrei sind, unterliegen der Anmeldung. Wer die Anmeldung unterläßt oder sie nicht rechtzeitig bewirkt, macht sich strafbar.

: Der Dresdner Wohnungsaufzähler wird seine zweite Nummer am 1. April erscheinen lassen. Die zweite Nummer wird eine noch weit größere Zahl von Tauschgelegenheiten enthalten.

Katholik und moderne Körperkultur

Ein gewisser Gottlieb Monitor läßt neuerdings bei Seitz in München eine Broschüre erscheinen: "Katholik und moderne Körperfunktion". Was will Monitor in dieser Schrift? Angeblich Gewissenskonflikte beobachten, in die der moderne Mensch durch die Weisungen seiner Bischoße zu modernen Sittlichkeitsfragen geraten sei. Gewissenskonflikte beobachten — also ist doch Monitor natürlich Theologe, Moralist, Pädagoge oder etwas ähnliches! Schon weit gefehlt! Monitor geht aus der Schrift höchstens hervor, daß er auf dem Gebiete der Körperpflege zu Hause ist. Nun ja, von Seelischem kann ja jeder reden! — Also nach Monitor ist seit dem Erscheinen der Richtlinien der Bischoße gar mancher moderne Katholik vor das sündliche Dilemma gestellt: Entweder vorgetreue Befolgung der Weisungen der Bischoße, oder aber Aufgabe seiner „liebegewonnenen und zum Lebensbedürfnis gewordenen Leibesübungen“! Aber, Herr Monitor, unsere gutkatholischen Schulen, Turnlehrer, Turnlehrerinnen, unfere 676 000 Deutschen Jugendkrieger und tausend andere folgten doch seit jenem Tage vorgetreue Weisungen ihrer Bischoße und — o Wunder — treiben noch wie vor ihre „liebegewonnenen und zum Lebensbedürfnis gewordenen Leibesübungen“ wirklich weiter! Also der steht der Konflikt nicht. Nein, das Tragen eines entsetzlich schweren Turnhändes, einer Turnhose, eines schlichten Badeanzuges, der Bergicht auf das Beinammen verschiedener Geschlechter bei derartigen Maßnahmen und so einiges andere, was die Bischoße als Missißie der Körperkultur brandmarkten, das bringt Monitor die sündlichen Gewissenskonflikte. — Dieser Konflikt wird nun großartig behoben. Daß man dazu nur erst des Herrn Monitors bedurfe, wo die Sache so einfach ist: „Die Weisungen der Bischoße sind nicht Glaubenssache — sie sollen den freien Willen der gläubigen Katholiken nicht beeinträchtigen“; man kann auch anders trocken „probabilien“ Meinungen fassen. Wo

als die erste Tauschgelegenheit für diese Nummer können nur bis 27. März angenommen werden. Die Aufgabe des Tauschgeleiters kann sowohl beim Verlag des Tauschgeleiters, Breite Straße 9, 1., als auch im Wohnungsaussteiger, Ferdinandstraße 17, Bordenhaus, Edgeschöß und bei allen Stadtbezirksinspektionen erfolgen.

: Normalität im Zwinger. Die Normalfahrt des Mathematikphysikalischen Salons unter dem Zwingerortum muß bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt werden, da die Wiederherstellungsarbeiten an diesem Teile des Zwingers Gangstörungen unvermeidlich machen.

: Benennung des Fahrtweges der Linie 22. Von heute, den 26. März an verkehren die Wagen der Linie 22 in beiden Richtungen durch die Voglerstraße. Gleichzeitig wird der jetzige Endpunkt nach der jenseits der Schandauer Straße liegenden Seite der Altenberger Straße verlegt.

Leipzig

: Freigabe von Schnellzügen zur Benutzung mit Sonnabendfahrkartenscheinen. Von 27. März 1926 an werden unter Vorbehalt des jetzigen Übertrages die Schnellzüge D 83, D 131 u. D 24 (Abfahrt in Leipzig ab 2.05, 6.15 und 10.11.5. Richtung Dresden und Hof) zur Benutzung mit Sonnabendfahrkarten in 2. und 3. Klasse gegen Bezahlung des tarifmäßigen Zuschlagszuschlags für die Dauer des gegenwärtig gelten: „Wochenplan“ vergeben.

: Die alten Anreisekarten der Leipziger Straßenbahn, die Wochenkarten zu 8 Fahrten u.ä. verlieren mit Ablauf des Monats März ihre Gültigkeit, worauf Inhaber solcher Karten hiermit aufmerksam gemacht seien.

Liegt

in dem Hotel, Restaurant oder Café, in dem Sie verkehren,

die S. V. aus?

Senden Sie uns geeignete Adressen zwecks Versicherung und verlangen Sie überall unsere Zeitung!

Aus der Zentrumspartei

Der Dresdner Jugendtag

Wie bereits mitgeteilt, mußte der Landesparteitag wegen wichtigen Reichsparteiausschuß-Sitzungen in Berlin vom 28. März auf den 25. April 1926 verlegt werden. Die Tagung der Sachsischen Windthorstbunde bleibt hierzu unverändert. Sie findet also bestimmt statt am Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28. März. Alle Mitglieder der Dresdner Zentrumsobergruppe werden also nochmals herzlich gebeten, am Begegnungssabend im Saale des Stadtwaldschlößchens, Postplatz, Sonnabend 8 Uhr abends teilzunehmen. Der Eintritt ist frei.

Staatspolitische Vorträge für Beamte

Im Gemeinsamen Ministerialblatt der sächsischen Regierung vom 19. März wird bekanntgegeben, daß die Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst im Einvernehmen mit den Spartenorganisationen der Beamten von Mitte April an eine Vortragsreihe mit Lichtbildern über Reichsverfassung und über sächsische Verfassungs- und Verwaltungswesen veranstaltet. Wöchentlich soll ein Vortrag (eine Doppelsession) mit Fragestellung usw. stattfinden. Die Vorträge sollen einen anschaulichen Überblick über das Verfassungswesen bieten. Als Tage und Themen sind in Aussicht genommen:

14. April: Der systematische Aufbau der deutschen Reichsverfassung. — 21. April: Geschichte der deutschen Reichsverfassung. — 28. April: Grundrechte und Grundpflichten der deutschen Reichsverfassung. — 5. Mai: Sächsische Verfassungs- und Verwaltungswesen.

Die Vortragsreihe ist vorläufig für Dresden und Umgebung beschlossen. Für andere Städte erfolgen besondere Veröffentlichungen. In Dresden finden die Vorträge an den genannten Tagen abends 7 Uhr in der Aula der 4. Berufsschule, Dresden-N. Melanchthonstraße, statt. Redner sind die Herren Gewerbeoberlehrer Oswald-Dresden und Verwaltungsinsektor Raumann-Dresden. Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Vorträgen sind bei den Behörden zu sammeln und an die Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst, Dresden-N. Schloßstr. 34, weiterzusenden. Die Teilnehmerkarte, die für alle Vorträge gilt, kostet Mk. 1.50 und wird von der Landesabteilung auf Grund der Meldungen ausgestellt. Die Meldefrist läuft am 8. April 1926 ab.

: Das Elber, 26. März. (Neubau.) Nachdem vom Landtag die zum Ausbau des Sächsischen Staatsbades angestrebten 400 000 Mark bewilligt worden sind, ist mit dem Niederrhein des Fließes C. der das Überflut mit dem alten Haubachhaus verbindet begonnen worden. Der Fließ C soll von Gruno neu errichtet werden, und zwar im Baustil des Überbaues, so daß er mit diesem einheitliches Antlitz erhält. Die Inneneinrichtung wird den modernsten Erfahrungen und Anforderungen gerecht werden. Der Neubau muß laut Ortsgebot bis zum 15. Juni so weit fertiggestellt sein, daß keine das Kurleben hörenden Geräusche mehr notwendig sind. — Am 1. Mai eröffnet die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig in Bad Elster ein Landes-Landschaftsheim. Dies ist das zweite Erholungsheim, das in diesem Jahre hier neu ins Leben gerufen wird, nachdem erst kürzlich ein Helm für Reichebenebrüder eröffnet wurde.

: Bischofswerda, 26. März. (Todesfall.) Nach ganz kurzer Krankheit verstarb im 66. Lebensjahr auf seiner Bettstatt Groß-Harthau bei Bischofswerda durch Günther St. 52 von Schwarzenburg-Rudolstadt. — Die Beileitung erfolgt am Montag in Groß-Harthau.

: Chemnitz, 26. März. (Strafendemonstration.) 200 Gewerkschaftslogen zogen am Donnerstagabend gegen 17 Uhr in geschlossenem Zug mit roten Fahnen vor das neue Rathaus. Ein Teil des Zuges, der in das Rathaus eindringen wollte, stürmte gegen das vor dem Rathauseingang aufgestellte Polizeikommando an und drängte dieses nach dem Rathauseingang zurück. Da hierbei einige Beamte angegriffen wurden, mußte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Bei dieser Gelegenheit fiel aus der Menge ein Schuh gegen die Polizei, der nicht traf. Schließlich gelang es, die Volksmenge zurückzudrängen. Zur erhöhten Sicherheit des Rathauses wurde ein größeres Polizeikommando zusammengezogen. Gegen 8 Uhr wurde die Ruhe wiederhergestellt.

: Glauchau, 26. März. (Ein drittes Opfer.) Die schwere Familiendramatik, der der Weinstubebesitzer Barth und sein Sohn zum Opfer fielen, hat noch ein drittes Menschenleben fordert. Die Charlotte Barth, die sich bekanntlich leicht auch eine schwere Schuhverletzung beigebracht hatte, ist am Mittwoch im hiesigen Stadtkrankenhaus geforcht, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Beileitung der beiden Elternschenken am Mittwoch unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Glauchauer Friedhof statt, der von der Landesschule obgeschreitet werden mußte. Bei der Feier hielt Superintendent Lindner eine ergreifende Gedächtnisrede.

Aus Sachsen

Beschleigung von Irrenanstalten

Der Haushaltsausschuß A beschäftigte am Mittwoch die Landesanstalten Groß-Schweidnitz und Großhennersdorf. In eingehender Diskussion durch die Vereine wurden den Abgeordneten in Groß-Schweidnitz zahlreiche Abteilungen geöffnet, junger Männer und Frauen gezeigt und dabei die verschiedenen Heilmethoden erläutert. Auch die wirtschaftlichen Anlagen wurden im Augenschein genommen. Beide Unterschenkel wurden ihr fast abzubrechen. Man brachte die Verunglimpfte zunächst nach der Sanitätswache im Hauptbahnhof und von dort mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus St. Jost, wo sie kurze Zeit darauf an Verblutung gestorben ist.

Aus Sachsen

Beschleigung von Irrenanstalten

Der Haushaltsausschuß A beschäftigte am Mittwoch die Landesanstalten Groß-Schweidnitz und Großhennersdorf. In eingehender Diskussion durch die Vereine wurden den Abgeordneten in Groß-Schweidnitz zahlreiche Abteilungen geöffnet, junger Männer und Frauen gezeigt und dabei die verschiedenen Heilmethoden erläutert. Auch die wirtschaftlichen Anlagen wurden im Augenschein genommen. Beide Unterschenkel wurden ihr fast abzubrechen. Man brachte die Verunglimpfte zunächst nach der Sanitätswache im Hauptbahnhof und von dort mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus St. Jost, wo sie kurze Zeit darauf an Verblutung gestorben ist.

zu nicht die Moral und der Probabilismus alles gut ist! Doch es ist nicht um eine ganz gewöhnliche Meinung einzelner Bischoße, sondern um ernste, streng eingehärtete Richtlinien des Gesamtmonopols Deutschlands handelt, daß ein echt katholisch führender Mensch in solchem Falle sich zu kindlichem Gehorsam verpflichtet fühlt, und daß er nicht darüber protestiert, daß wegen eines Herrn Suren und anderer der Kapitän ein Kampf einberufen oder eine Kathedraentscheidung fällt, daß alles nicht Herrn Monitor herlich wenig an.

Auso eine veritable Meinung kontrolliert Herr Monitor zurecht, auf die sich jeder gute Katholik genau so gut fühlen darf wie auf die Weisungen seiner Bischoße, und diese lügen ungeheuerlich: 1. Wenn die Bischoße die Trennung der Geschlechter beim Turnen und ähnlichen Anlässen fordern, dann braucht du als Gebildeter das nicht so streng zu nehmen. Kannst's auch anders machen, wenn es die selbst nicht schadet. Kannst's auch anders machen, wenn es durch keinen Glaubensatz verbieten. Ist übrigens eine edle Gelegenheit, wo sich edle Sparten annehmen können. 2. Auch Kochkultur sei dir erlaubt, wenn es für dich keine Gefahr mit sich bringt. Herr Monitor wird schon entschuldigen, wenn hier das, was er verklauterhaft ausdrückt, deutsch und knapp gesagt wird. Diese kleine dreizeckige Behauptung wird nun allen Raffinessen als probabel erwiesen. Da müssen verschiedene aus dem Zusammenhang peripherie Sätze des Professors Walter, Mühlbach, erhalten, die dieser übrigens schon im Jahre 1910 geschrieben hat, wo in den angeschnittenen Fragen noch manches anderes ausloch wie heute, und wo es vor allem auch noch keine Weisungen unserer kirchlichen Obern gab. Eine briefliche Privatantwort eines Priesters, der „ein Theologe von Rang“ sei, wird zur Stütze der freieren Auffassung gegenüber der Kochkultur angeführt. Von wem, zu welcher Zeit, auf welche Anfrage hin dieser Brief geschrieben ist, wird dem Leser vorenthalten. Ja, Herr Monitor, was hilft uns dann aber der ganze Schreib zur Probabilismus Ihrer dritten Behauptung?

Aber es kommt noch schöner: Zur Stütze Monitors Auffassung über Kochkultur wird die altchristliche Taupräzis eingeschafft! (Siehebei bemerkt: etwas besseres Ritusgelehrte-

studium hätte Herrn Monitor ganz gut.) Uebrigens, wenn Herr Monitor sich das Zeitalter der alten Christenheit so frei in diesen Punkten denkt, dann könnte ihn doch die Lektüre der Kirchenmäter eines andern belehren. Dann dürfte es ihm zum Beispiel auch vielleicht ganz interessant sein, schon in den Apologetischen Konstitutionen (Buch I, Kap. IX) ein Verbot zu finden, daß Frauen mit Männern baden. — Alles bisherige könnte man Gottlieb Monitor noch verzieren. Aber daß er den prochen heiligen Augustinus nun noch zitiert und so daneben versteckt freilich, bemerkenswert Augustinus die Schönheit des menschlichen Körpers. Freilich schreibt Augustinus im Gottestest XXII, c. 23: „daß bei der Schaffung des Leibes der Engel dem Menschen für vorgezeichnete wurde.“ Das Bedürfnis wird nämlich vorübergehen, und die Zeit wird kommen, wo wir nur allein der gegenwärtigen Schönheit ohne alle Begierlichkeit genießen.“ Aber um Himmels willen, Herr Monitor, glauben Sie denn, daß diese Zeit die glorreiche Era Suren, Monitors und anderer ist? Augustinus schreibt doch hier wie im ganzen XX. Buch von der zukünftigen Zeit im Jenseits, „Dort“ freilich „wird keine Begierlichkeit mehr sein, welche die Ursache des Scham ist“ (XXII, c. 17). Aber hier drunter! — Wie kann man nur, Herr Monitor! „Worte an gebildete Katholiken!“ Und um noch die Blütenlese aus dem Beweismaterial Monitors noch einmal auf das Gesamte zurückzuholen: Eines Überblick er vollständig, doch man auch dann schon auf gewisse Freiheiten im Kleidung usw. verzichten muß, wenn es einem selbst auch nicht schaden sollte, aber die höchsten Güter des schwächeren Bruders gefährden könnte. — Kurz, der echt kirchentreue Katholik wird gern darauf verzichten, im Sinne Monitors „ein Missionar zu werden, dieser zwar schweren (!) aber dankbaren Aufgabe im Dienste Gottes (!!) sein Leben zu weihen.“ Er wird auch daraus verzichten, dem Verlage Gottlieb Monitors seine Sympathie zu erklären und die Sache der Entgegennahme dieser feinen Sympathieerklärung noch mit 20 Pf. zu bezahlen! Sicherlich wird doch Volkswohl und Sittlichkeit und Reinheit und alte gute deutsche Art von unierten Bildhören gewohnt als — von Gottlieb Monitor und Gefährten genossen.

Krankenfürsorge für Reichsbahnbeamte

Die schon seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über die Gründung der Beamtenkrankenkasse der Reichsbahn sind nun zu einem gewissen Abschluß gekommen. Das Ergebnis, das wohl noch nicht alle Wünsche der Reichsbahnbeamten erfüllen wird, es sei nur erinnert an das Zeichen der freien Wertzahlen für die Beamten, nicht für ihre Familienangehörigen, die freie Wertzahlen haben, läßt sich kurz zusammenfassen, wie folgt: Ab 1. April 1926 wird der bahnärztliche Dienst dergestalt geregelt, daß eine freie Behandlung durch Bahnärzte nur noch für die Beamten des Aufzuhilfendienstes stattfindet. Die ärztliche Fürsorge für die Familienangehörigen und die Beamten, die bisher freie Behandlung hatten, wird durch die ab 1. April gegründete Reichsbahn-Beamten-Krankenfürsorge vorgenommen. Diese Krankenfürsorge soll die Beamtenstufen der Reichsbahn und ihre Familienangehörigen verhindern. Der der Kasse betreuenden Beamten können auch nach der Versetzung in den Aufzuhilfendienst weiter Mitglied bleiben. Dasselbe gilt auch für die Witwen verstorbener Mitglieder. Wartegelempfänger und Aufzuhilfendienst können dagegen nur aufgenommen werden, wenn sie bisher schon im Tarif 2 der Kranken- und Hinterbliebenenkasse waren. Eine Altersgrenze ist nicht vorgesehen. Mitglieder des genannten Tarifs 2 treten ohne weiteres in die neue Kasse über, falls sie bis zum 31. März nicht das Gegenteil erklären. Die Mitgliederbeiträge stufen sich nach vier Klassen, und die Reichsbahngeellschaft leistet dazu verschiedene Zuschüsse. Die weiteren Bestimmungen sind bei der Kasse einzusehen.

Aufwertung von Landeskulturrenten. Bei der Landeskulturrentbank gehen jetzt zahlreiche Anfragen über die Aufwertung von Landeskulturrenten, die Höhe des zu ihrer Ablösung zu zahlenden Betrags u. dgl. ein, die keine genügenden Angaben über die in Frage kommenden Renten enthalten. Zur Vermeidung von Rückfragen und zur Abklärung des Verfahrens ist zu empfehlen, außer der Angabe der Nummer des Grundbuchblattes die Nummer anzugeben, die die in Betracht kommende Rente im Rententabular hat, z. B. Nr. 9317.

Preisausschreiben zur Reichsgesundheitswoche. Das Preisausschreiben wurde bis zum 31. März verlängert. Wie wir bereits mitteilten, handelt es sich darum, kurze eindrückliche Gesundheitsregeln in Form gereimter Zweizeiler zu prägen. Das Preisausschreiben geht vom Reichsausdruck für hygienische Volksbelehrung (Berlin NW 6. Luisenplatz 2-4) aus. Für die fünf besten Werksprüche sind fünf Preise zu je 50 Mark, für zehn weitere je 20 Mark, für fernere zehn je 10 Mark als Prämie ausgeschaut. Die Werksprüche sollen auf einer Postkarte an den genannten Reichsausdruck eingebaut werden. Preisverteilung Anfang April.

Reichsanleihe-Anmeldung. Nur noch wenige Tage stehen zur Anmeldung von Kriegs- und anderen Reichsanleihen zur Verfügung. Es ist daher dringend anzuraten, die Staatspapiere, soweit sie den Nennwert von 500 Mark erreichen, umgehend bei den Sparkassen und anderen Vermittlungsstellen einzureichen. Das sollte auch geschehen, wenn die Altbestandteile noch nicht vollständig vorhanden sein sollten. Diese können nötigenfalls innerhalb einer kurzen Frist nachgeliefert werden. Wer bis zum 31. März seine Ansprüche nicht geltend gemacht hat, geht unwiderrücklich aller Vorteile als Allsehbarer verlustig.

Aus der Lausitz

Zittau. Zur Erhöhung des 1. Reichspräsidenten wird die Königstraße den Namen Oberstraße erhalten. Gleichzeitig ist beschlossen worden, die Kaiserstraße in Rathenauplatz umzunennen. — Unter Zustimmung der südlichen Kollegien soll die Autolinie zwischen Zittau und Neusalza über Oderwitz-Eibau-Oberoderwitz am 1. April eröffnet werden. — Zur Verschönerung der Weinau soll ein Teil des Teichgrundes eingefriedet werden, der für eine Stell- und Schwimmhütte-Anflegung Verwendung finden soll. — Auf der Ringstraße in der Nähe der Görlitzer Straße soll ein ausgeprägter Findling aufgestellt werden. — Für die öffentlichen Handelschule hat der Stadtrat die Einführung einer neuen Lehrkraft genehmigt, nachdem sich auch die Handelschammer damit einverstanden erhält hat. — Für die städtische Handwerker- und Gewerbeschule soll baldigst ein Neubau errichtet werden. Als Bauplatz hat der Stadtrat den Platz Ecke Schleben- und Königstraße (ehlt Oberstraße) gewählt. — Eine Durchsicht der Wohnungsliste hat ergeben, daß in Zittau 1420 Wohnungssuchende vorhanden sind, die ohne eigene Wohnung sind. Insgesamt waren am Ende Januar 2302 Wohnungssuchende vorhanden.

Bauten. Schwerin, verursacht durch Krankheit veranlaßte einen in der Ostvorstadt wohnhaften 51jährigen Beamten zum Selbstmord durch Erhängen. — Folgende Firmen der Lausitzer Textilindustrie haben die Stilllegung ihrer Betriebe angekündigt: Gebrüder Hoffmann, Neugersdorf, mit über 300 Leuten, August Hoffmann, Neugersdorf, mit etwa 700 Leuten, Weiß jun., Oberoderwitz, mit 70 Leuten, Tolle, Eibau, mit über 200 Leuten und C. G. Hoffmann, Neugersdorf, mit annähernd 1000 Leuten. — Erhöhte die Zahl der Erwerbslosen im Reg. Bez.

Bauten auf über 20 000 steigen. Auch die Verhältnisse in der Metallindustrie weisen eine zunehmende Verschlechterung auf. In der Steinindustrie ist durch Gang von Gemeinde- und Staatsaufträgen einige Beliebung eingetreten. Die Bautätigkeit hat sich etwas belebt.

Fröhligemüse aus dem Frühbeet. Auch Gärtnerblumen waren vorhanden. Butter- und Eierpreise sind die gleichen wie vorige Woche. Stark vertreten waren wieder Zitzen zu 70-75 Pf. das Pfund. Lebhafte Verkehr herrscht bei den Zuchtaubenhändlern.

Waltersdorf. Weizenzwechsel in der Rübenzahnsaude tritt am 1. April ein, denn der bisherige Wirt übernimmt an diesem Tage das Pöhlberg-Unterkunftsheim bei Annaberg im Erzgebirge, als dessen Besitzer er von der Stadt Annaberg unter 126 Bewerbern gewählt wurde.

Ostritz. Auf der Görlitzer Straße wurde die schwachhöige 61 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Oehmann von einem Auto übersehen, wobei sie so schwere Verlehrungen davontrug, daß sie im Krankenhaus Zittau starb.

Blumberg. Aus der Schule wurden hier 6 Knaben und 1 Mädchen entlassen. Nach Ostern treten 7 Knaben und 6 Mädchen ein. Aus der Fortbildungsschule wurden 7 Schüler entlassen.

Südwestfachsen

Adorf. Schuldirektor Schulze verläßt die Stadt, er hat eine Berufung an die Höhere Mädchenschule nach Zwönitz erhalten.

Elsterberg. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich von 159 anfangs Januar bis Mitte März auf 320 erhöht.

Gotha. Die Stadtverordneten beschlossen, eine elektrische Feueralarm-Einrichtung an den Kirchengebäuden einzurichten. — Hier wurden Erdverschläferungen verplast, die so stark waren, daß die Fensterläden blieben.

Plauen. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielt der Ehrenvorsitzende des Turnvereins Jahn durch den Gauvertreter überreicht. — Das Reichssanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete für die Märkte Gefallenen eine würdige Feier auf dem Marktplatz. — Der Wasserzins wurde pro Kubikmeter von 2 Pf. auf 1 Pf. ab 1. April erhöht. — Der Hauptgewinn fiel in die Kollektion F. Dencer. — Die Erwerbslohnerversammlung und Demonstration verlief ohne jeden Zwischenfall.

Saxau. Ein Bauarbeiter aus Schönheide wollte in einer Nacht auf der Staatsstraße Plauen-Saxau überfallen und bestohlen werden. Er erhielt selbst Angezeigte. Die Ermittlungen des hiesigen Gewerbeberichters ergaben, daß der Überfall erdacht war.

Tannenberg. Ein Zweispänner nahm die Kurve zur Straße nach Herrmannsdorf etwa 10 Meter zu kurz. Er stürzte dadurch in einen sich dort befindlichen Betriebsgraben. Hilfsbereite Peute brachten noch dreistündig Arbeitens die bis an den Leib im Wasser stehenden Pferde aus dem Graben heraus.

Treuen. Eine im 8. Lebensjahr stehende Frau lief in ein Auto, kam zu Fall und wurde überfahren. Kurz nachher starb sie. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet.

Zwickau. Bei der staatlich anerkannten Ingenieurschule haben 58 sich zur Prüfung gemeldeten Kandidaten 52 bestanden. — Bei der Erwerbslohnkundgebung auf dem Hauptmarkt kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Diese wurde mit Gummiknüppeln und Spazierstäben angegriffen. Ein Täter und mehrere Beobachter wurden verhaftet. Die Polizei konnte die Ordnung herstellen. — Kaufhaus Schocken besteht 25 Jahre. Der Inhaber spendete aus dem Anteil der Stadt Zwickau 50 000 Mark zum Kleinwohnungsbau und 100 000 Mark der Unterstützungskasse seiner Angestellten.

Gemeinde- und Vereinswesen

Dresden. Jungfrauen-Kongregationen usw. Montag, den 29. März d. J. abends 8 Uhr, im Gesellenhaus Konferenz der hochw. Herren Präsident und Vorstandsmitglieder des Dresdner Bezirks mit wichtiger Tagesordnung, wozu nochmals einlade, der Bezirkspresident.

Freital. Es ist uns gelungen, für den großen Vereins- und Gemeindehausaal zum Mittwoch, den 31. d. M. abends 8 Uhr, die bekannte Künstlergruppe „Christliche Volks-Spiele aus Frankfurt a. M.“, zu einem Gastspiel: Calabron, die hl. Messe“, zu verpflichten. Der günstig gelegene Zeitpunkt — der Mittwoch vor dem Gründonnerstag — das zu erwartende herrliche, erbauende Spiel und die Gelegenheit, einmal unser neues Haus in vollem Betriebe zu sehen, wird gewiß dazu beitragen, daß der Saal am Abend nicht gefüllt ist. — Zum Besten unseres Hauses würden wir dies sehr begrüßen. — Man möge sich also auf und fahrt mit der elektrischen Bahn 22 bis zum Straßenbahnhof Freital (Deuben) und gehe dann durch die Poststraße zum Bahnhof Johannisstr. 2 (4 Querstraße rechts), um diesen seltenen Genuss sich nicht entgehen zu lassen. Auch kann man die Eisenbahn bis Bahnhof Freital-Deuben benutzen. Gelegenheit zur Heimfahrt ist

jederzeit gegeben. Pfarrer und Gemeinde freuen sich auf einen recht großen Zusatz aus Dresden an diesem Abend und bitten um den Besuch.

Kreisgründnis St. Trinitatis Leipzig (Vors. C. Briese). Am Palmsonntag, 28. März, 15.30 Uhr, im Auguste-Schmidt-Haus, Dresdner Straße 7, part.: Passionsspiel mit Lichtbildern über „Leben Jesu“. — Eintritt frei!

Bärenstein, Bezirk Chemnitz. Am 21. März stand im Vereinsheim die weltliche Schulenlassungsfestfeier statt. Mit den die Schule verlassenden Kindern waren zahlreich auch die Angehörigen und Gemeindemitglieder erschienen. In bunter Weihenfolge wechselten Lieder des Kinderchores, Reigen, Gedichte, von Mitgliedern des Mädchensbundes gesprochen. Der Pfarrer wies die Kinder darauf hin, wie gerade die Treue auf dem Wege der Tugend Gott des Schrankenlohenen Genusses die schönen Jugendjahre froh und reich mache. Der Vorsitzende des Jungmädchenvereins Alois Glawasser wendete sich an die schulentlassenen Knaben; Herr Domätsche sprach für den Verein der Katholiken. Herr Herkenne für den Kirchenvorstand sehr praktische Worte. Mit einem lustigen Theaterstück schloß die Geier. Die Lebensweise der Schulenlassenen an Christus findet am Palmsonntag statt.

Jöhstadt i. E. Sonntag, 21. März, stand die feierliche Verabschiedung der Schulenlassenen das erste Mal in der vollbesetzten (98 Besucher) Josephskapelle statt. Am Montag folgte ihr in der Vereinssammlung in „Stadtfrag“ eine weltliche Feier, bei der außer vielen Jöhstädtern auch Bärenstein mit samt seinem Kinderchor stark vertreten war. Lieder, Reigen, eine herzliche Ansprache des Pfarrers wurden gekrönt durch herzliche Lichtbilder über das Leben des Heilandes als die tiefste Freude, dennoch sich sehr erfolgreich. Mit einem nochmaligen Aufruf zu starker Teilnahme an der Ostercommunion am 18. April schloß der Pfarrer, um bei hellem Mondlicht mit den Bärensteinern die Heimwanderung über den Schnee anzutreten.

Hohenwiesenthal. Für Dienstag, 22. März, hatte der Katholische Verein seine Mitglieder und Freunde zur Schulenlassungsfestfeier eingeladen, der sich die diesjährige Hauptversammlung anschließen sollte. Wieder war unter Zimmer bei Aurichs ganz besetzt; der Tisch für die Lebensweise der Kinder, die leider noch nicht in der eigenen Kapelle stattfinden kann, schön vorgerichtet. Eine liebenswerte Ansprache des Pfarrers, die Weihe des „Großen Gott, wir loben dich“ hinterließ einen unvergesslichen Eindruck. Nach einigen musikalischen Vorträgen von Mädchen des Jungfrauenvereins und einem Lied des Chores folgte die Hauptversammlung, in der als 1. Vorsitzender des Vereins, Herr Bergmair A. Gonka, als 2. Herr Modes gewählt wurden, nachdem Herr Mili erkläre hatte, aus Gesundheitsgründen eine Wiederwahl in den Vorstand ablehnen zu können. In den übrigen Posten blieb alles bei der bisherigen Besetzung. Dann wurde ein Kapellenbau-Ausdruck gewählt, zu dem unter der Führung des 1. Vorsitzenden Herr Peter Höhl, Frau Herrmann, Herr Nitsch gehörten. Ein gemütlicher Teil mit Liedern, lustigen Vorträgen, Chor, lustigen Geschichten bildete den Abschluß. Möchte die Schulfest nach einer Ferienreise bald in Erfüllung gehen.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Kirchliche Mitteilungen

Zubildums - Abiak betr.

Für die, die bereits jetzt die vorgeschriftenen Zubehörteile machen wollen, sei mitgeteilt:

Die Propstei und Pfarre ist an allen Tagen von 6-12 Uhr geöffnet, außerdem auch an den Sonntagen nochmittags von 5.30-7 Uhr.

die **Pfarrkirche St. Franziskus Xaverius** in Dresden-Reinickendorf an den Wochenenden bis mittags 12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag,

die **Herrgottskirche** in Dresden-Johannstadt; an allen Tagen von früh 6 bis 6 Uhr nachmittags,

die **Pfarrkirche St. Michael** in Dresden-Friedrichstadt täglich den ganzen Tag,

die **St. Antoniuskirche** Dresden-Löbtau Sonntag vormittags 6.30-11.30 Uhr, nochmittags 1.30-3.30 Uhr und wochenabends 6.30-8 Uhr frisch,

die **St. Paulus-Kirche** in Dresden-Blasewitz an Sonn- und Feiertagen von morgens 6 bis abends 7.30 Uhr, die **St. Josephs-Kirche** in Dresden-Weißeritz vom 1. April an, Sonntags 6-12 Uhr und nochmittags 2-3 Uhr, werktags 7-9 Uhr und nochmittags 2-3 Uhr,

die **Pfarrkirche** in Dresden-Cotta Sonntag von 6-11 Uhr vormittags und nochmittags von 3-9 Uhr, an Feiertagen 6.30-8 Uhr bzw. 7.30-9 Uhr und nochmittags 6-7 Uhr.

die **Pfarrkirche St. Marien** (Grottkau) in Dresden-Großzschocher Sonntag von 6.30 bis 12 Uhr und nochmittags von 4-7 Uhr, an Feiertagen von 6.30-8 Uhr morgens. (Sonst ist am Sonntag zu Klingeln).

die **Marienkapelle** in Dresden-Zschieren Sonntags von 6-11, nochmittags 2-4 Uhr, an Feiertagen von 6.30 bis 8 Uhr; wenn Kapellenlücke verschlossen. Durchgang durch das Haus.

Marienkirche zu Zittau.

Palmsonntag den 28. März nachm. 4 Uhr

Kirchliche Gesangs-Aufführung

des Pfarr-Cäcilien-Vereins:

„Palmsonntag - Oster“

Freunde geistlicher Musik werden hierzu eingeladen.

Einladung zur Aufführung

des berühmten Spanischen Volksspiels

des spanischen Dichters Calderon

„Die Geheimnisse der heiligen Messe“

durch die

Christlichen Volks-Spiele

(Erste Aufführung Frankfurt a. M.)

in **Radeberg** im „Kaiserhof“

Gründonnerstag den 1. April abends 8 Uhr

Schüler-Aufführung

nachmittags 1/2 Uhr

Die Leitung. Das katholische Pfarramt.

R. Blößner, Pfarrer.

Paul Hartelt, Klempnermeister

Dresden-Südosten, Wittenberger Straße 23

Ausführung von Klosset-, Wasser- und Badeanlagen, Bauarbeiten sowie ähnlichen Reparaturen

Mit Fernsprechern zu erreichen durch Nr. 31622

Billigste Wäsche-Reinigung

erzielen Sie durch meine Gewichtsberechnung. Ich übernehme ganze Haushaltswäsche von 15 kg an und liefern sie als:

Nahwäsche (gewaschen und entwässert) kg 0,40
Trockenwäsche (gewaschen, getrocknet) kg 0,10

Freie Abholung u. Lieferung. Lieferzeit 3-4 Tage
Röllwäsche, schrankfertige Wäsche und Herren-

Stärkwäsche laut Preisliste

Dampfwäscherei „Edelweiß“ Ph. Stelle

Dresden-N. Großhainer Straße 140 — Fernspr. 23687

Eduard Geuke & Co., G. m. b. H.

Freiberger Str. 37/39, Dresden, Bankstr. 8

Spezialgeschäft für

Möbeltransporte aller Art

mittels Auto, Geschirr, Bahn und nach Obersee

Lagerung in eigenen Lagerhäusern

Wohnungsausch kostengünstig

Was tut not?

Von Joseph Riet.

Wir geben nachstehende Ausführungen sehr gern wieder, weil darin hinsichtlich des heiligenkriegerischen G. B. R. auch die andere Seite zu Wort kommt. Es ist nur zu bedauern, daß diese wichtige Stelle nur gelöscht, aber in ihren Gründen und Gegengründen nicht gründlicher aufgeklärt wird. Wir behalten uns vor, einen weiteren grundlegenden Artikel über die Gründe, die für das G. B. R. sprechen, in den nächsten Tagen zu bringen.

D. Schriftg.

I.

Keine Zeit rast so sehr wie die unsere nach neuen Menschen, nach ganzen Persönlichkeiten. Und dieser Rhythmus unserer Zeit ist nur zu sehr berechtigt. Das Leben, der Ablauf der Dinge und Geschehnisse — von den kleinsten angefangen bis zu den bedeutendsten — ist heute nicht mehr so einfach wie etwa noch zu Großvaters Zeiten.

Lebensverstellung ist des Menschen und seines Daseins höchster Sinn. Doch nur von Lebendigen läßt sich das Leben mestern! Nach Füßen und Persönlichkeiten rufen aber heißt — aus der Not eigener Unzulänglichkeit heraus — nach lebendigen Menschen Ausschuß halten. Lebendig aber ist erst der, der zum mindesten ehrlich und anhantend besteht ist. Dem Leben in seiner Ganzheit role in seinen manigfältigen Beziehungen und Ansprüchen gerecht zu werden. Die Erde und alles Leben und Geschöpfe auf ihr ist dazu bestimmt, der Menschheit und ihrem Wohle sich unterzuordnen. Dem Leben gerecht zu werden heißt nun nichts anderes, als in allen Erfahrungen und Geschehnissen des Lebens die Beziehungen zu erkennen suchen, die zum Wohl der Menschheit weisen, und nach den gewonnenen Erkenntnissen handeln. Keinerlei Humanitätsbuselei wird hiermit das Wort gerede; nicht der Einzelmann mit seinen Nöten steht hier im Mittelpunkt, sondern das Wohl der Menschheit als Gesamtbegriff. Dieses Wohl aber ist genau so gotigemollt, wie auch seine Entfrankung durch den Fluch der Erdünde gothenvoll ist. Dass der Einzelmann das Wohl der Menschheit im Auge habe, gehört zu seiner göttlichen Bestimmung genau so gut, wie die Forderung, daß er auf sein und seiner Mitmenschen Seelenheil bedacht sein solle. Die Mutterabholzung beider Forderungen oder auch nur einer von beiden — ganz gleich welcher — ist Nichtbeachtung göttlichen Willens. Nicht als "höchstentwickelte Überweise", sondern als lebendiges Menschen hat uns Gott erschaffen.

II.

Lebendiges Menschentum also lautet die Forderung der Zeit. Nicht, als ob erst unsere Zeit lebendige Menschen benötigte. Nein, jedes Zeitalter brauchte Menschen, die ihm nach gegenständen, und jedes Zeitalter hatte sie. Die Gefahr unserer Zeit ist auch nicht die, daß sie rascher fortschreitet, als die Menschen es bisher gewohnt waren. Die innere Entwicklung der Menschheit kann Schritt halten, denn das Menschengeschlecht, auch das des Abendlandes, bringt hier sicher noch ungeahnte Möglichkeiten. Die größere Gefahr unserer Zeit ist vielmehr, daß sie durch mancherlei Umstände es mit sich bringt, daß ganze Schichten von Menschen es nahezu unmöglich gemacht wird, vom bloßen Leben zum Lebendigsein zu gelangen. Diese Menschen und dazu noch vielen weiteren Kreisen, die an sich noch unter etwas günstigeren Bedingungen leben, kommt es fast gar nicht mehr zu Bewußtsein, daß es noch höheres gibt als bloßes Daseinsleben. Millionen von Menschen sind nur mit ihres Lebens Notdurft beschäftigt und können nicht darüber hinwuschen, und andere Millionen wollen nicht mehr darüber hinwuschen. Auch in vielen Kreisen Dargestellter, auch in den Schichten der Intellektuellen ist der Begriff wahren Lebens und Lebendigkeits stark abgeschwächt und hat vielfach einseitigen Ausdruck in übertriebenem Maße Platz gemacht. Kein Wunder, daß der Ruf nach vollem Menschentum heute überall ertönt.

Lebendiges Menschentum heißt auch nach sein und offene Augen haben, heißt vorurteilsfrei sein und selbstständig denken können. Lebendiger Mensch sein heißt heute auch allzuoft — kritisch sein. Es heißt aber vor allem auch handeln, es nicht bei Erkenntnissen adhäsivisch bewegen lassen. Der lebendige Mensch wird auch unter Opfern und Verzicht auf Bequemlichkeiten zum Guten streben und erkennen Notwendigkeiten unerbittlich folgen. In Dingen, die er als wesentlich erkannt hat, kennt er keine Kompromisse und Winkelzüge. Er ist lebensoffen, nie einseitig, vertritt alles Gute und begeht sich dafür, wird aber nie Fanatiker. Fanatiker sein heißt eine Sache möglos übertreiben und für andere Dinge unzumöglicht sein, bedeutet also eine Einengung dem Leben gegenüber. Fanatismus hat mit Folgerichtigkeit nichts zu tun. Folgerichtigkeit beschließt

einmal Erkanntes in rechter Weise, ohne sich gegen anderes zu verschließen. Der lebensoffene Mensch ist heute so selten; der Typ des Fanatikers aber an der Tagesordnung. Der lebensoffene Mensch sieht vielleicht dieselben Dinge und dieselben Nöte wie der Fanatiker, doch mit anderer Gesinnung. Auch er will noch Kräften helfen und bessern, aber er will darum nie einseitig.

III.

Es gibt Marksteine, an denen sich die Geister scheiden. Um in diesem Zusammenhange ein Beispiel aus der lebendigsten Gegenwart herauszutragen, sei auf die augenscheinlich im Gange befindlichen Befreiungen zur Durchsetzung des Gemeindeabsatzimmentsrechtes hingewiesen. Zur allgemeinen Orientierung sei vorweg geschildert, daß das geplante Gemeindeabsatzimmentrecht ein Gesetz darstellt, daß die Genehmigung, Neugenehmigung bzw. Einschränkung von Schankconcessionen in die Hände der wahlberechtigten Einwohner einer Gemeinde oder eines Gemeindebezirkes legen soll. Vom Standpunkte der Staatsbürgersicherung aus ist diese Maßnahme natürlich nur zu begrüßen, weil dadurch ein Stück öffentlichen Rechts aus den Händen einer Behörde in die Hände des Volkes unmittelbar übergeht, was nur dazu beitragen kann, das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen Bürgers zu erhöhen.

Es sei oder nun gleich festgestellt, daß bis zum Erscheinen dieses Gesetzes nur ein ganz geringer Prozentsatz der deutschen Bevölkerung vordringt. Für die weitaus größte Mehrheit ist und bleibt das G. B. R. (Gemeindeabsatzimmentrecht) eine Angelegenheit, über die man sich noch kleinlere Gedanken gemacht hat. Staatenkosten viele wissen mit dem Begriff G. B. R. rein gar nichts anzufangen und können sich nichts darüber vorstellen. Und daß angesichts der riesigen Plakate, die nun seit Wochen schon an allen Anschlagstafeln stehen und in denen eindeutig vor dem G. B. R. und vor Einzeichnung in die Listen, die es vom Reichstag verlangen sollen, gewarnt wird! Es ist das eine Tatsache, die mit Recht zu bedauern ist, weil sie geradezu ein Schulbeispiel für die Unbeherrschtheit und — sogen wir ruhig — Unreife des deutschen Durchschnittsbürgers abgibt.

Aber man kann auch nicht gerade sagen, daß ein Blick auf die Gegen, wie auch auf manche der Verfechter des G. B. R. zu erfreulichen Feststellungen Anlaß gibt. Betrachten wir die Kreise, die zum Teil in schroffer Gegenstellung zum G. B. R. stehen, so kann man nirgendwo eine gemächliche und ruhige, vor allem aber sachliche Auseinandersetzung auffinden. Diese Behauptung trifft wohl nicht zu. Dem Verfechter dürfte unser Artikel in Nr. 55 der G. B. R. Nochmal Praktikum und Gemeindeabsatzimmentrecht entgangen sein! D. Red.) Sehr viele der Angriffe auf das G. B. R. und seine Verfechter sind unfehlbar bringende beispielweise Behauptungen, die selbst ein Schulkind widerlegen kann, oder sie schlagen Töne an, die einem nur noch aus ererbten Wissensschichten in unangenehmer Erinnerung sind. Freilich sagt man, daß in Geldsachen die Gemeindlichkeit aussöhne, und die Brauindustrie verzerrt ja in dem von ihr geführten Kampf nur ihre eigenen Interessen. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kampf nicht mit derartiger Übermacht geführt werden könnte, wenn nicht die für Plakate und Zeitungsanzeigen ausgegebenen Unsummen — und es sind Unsummen — nochher wieder als "Unkosten" in den Bilanzen der großen Brauereiunternehmungen aufzuschlagen würden. Wie gesagt, es geschieht dieser Kampf gegen das G. B. R. mit gewaltiger Übermacht, die allein schon unpsychologisch wirkt. Jeder selbstständig, unvoreingenommen Zuhörer dieses Kampfes ist natürlich — wie das bei jedem Kampf mit ungleichen Kräften zunächst der Fall ist — auf der Seite des Schwächeren.

Sehen wir uns nun aber auf der Seite der Verfechter des G. B. R. ebenso kritisch um! Auch hier ist nicht alles Gold was glänzt! Es sind sicherlich zu einem bestimmten Teil Fanatiker, die für das G. B. R. Mitleid leisten. Sie tun das mit den Hintergedanken „Trockenleitung“, „Alkoholverbot“, also im Hinblick auf Dinge, die zum G. B. R. in keiner Beziehung stehen und in keiner Weise mit ihm verknüpft werden sollten. Diese Verquälung wird leider von der Gegenseite, den Brauinteressenten, in unheilvollem Maße in aller Offenheit propagiert, so daß auch hier der nicht selbstständig urteilende Durchschnittsbürger bedauerlicher Missverständnissen zum Opfer fallen kann.) Der Fanatiker stellt sein Endziel, die Trockenkuma, zurück und arbeitet mit an der Durchsetzung des G. B. R. Das kann er, und niemand wird ihm das rechtlich irgendwie verwehren können. Aber eines soll er nicht: nämlich sein Endziel verteidigen, um so für das G. B. R. leichter Unterschriften

zu bekommen. Es braucht keiner seine Ziele als Auschlagsbild zu tragen, aber bestrebt, soll er Rede stehen. Eines aufrichtigen Mannes Meinung wird man immer achten, auch wenn man ihr nicht beizuprägen vermöge.

Aus diesen Ausführungen geht schon hervor, daß der Verfechter des G. B. R. für einen Schritt noch vorwärts holt. Es ist hier im Rahmen dieser Abhandlung nicht angängig, über das G. B. R. als solches, über seinen Wert oder seine etwaigen Mängel zu debattieren. Es wurde das G. B. R. nun herbeigezogen, um an ihm als einem hochaktuellen Vorspiel Symptome des heutigen öffentlichen Lebens zu erläutern, womit wir übrigens noch gar nicht fertig sind. Bissher wurden im wesentlichen unerfreuliche Dinge aufgezeigt. Es gibt aber auch Erfreuliches! Und da ist zu berichten, daß bei der Schiedung der Geister — ob für oder gegen — sich gezeigt hat, daß die wirklich aufgeschlossenen, lebensfrohen Menschen sich für das G. B. R. ausgesprochen haben und mit allen Kräften uneigennützig — ungeheure Arbeit wird geleistet ohne einen Pfennig Entgelt — für die einmal erkannte gute Sache einzugehen. Und jeder, der sachlich und vorurteilstreu die Dinge sieht, der mit offenen Augen das Elend sieht, das manche zuviel vorhandene Dettile anrichtet, der kann gar nicht anders, als das G. B. R. als heute als eine antwortwürdige Frage vor uns steht, unter dem Gesichtswinkel des allgemeinen Menschheitswohles betrachten. Es muß dann zu dem Entschluß kommen, daß es einen Fortschritt bedeutet, und muß diesen Fortschritt bejubeln und nach Kräften — ohne sich irgendwie beirren zu lassen — anstreben.

IV.

Man meine nun aber nicht, daß nur an so wichtigen Dingen des öffentlichen Lebens, wie es beispielweise das G. B. R. ist, die Geister sich trennen. Dies wiederholt sich im alltäglichen Leben und an ganz kleinen Dingen zu ungewöhnlichen Maßen, ohne daß es unsere besondere Beachtung erregt. Wir achten nicht mehr darauf, weil es eben in sehr vielen Dingen des Lebens heute nicht mehr üblich ist, eine eigene Meinung zu haben. Nur auf dem Gebiete der Politik, das als solches grob unangenehm ist, ist man gewohnt, Stellung zu nehmen. Aber auch hier ist die Stellungnahme allzu oft nur Massenparole und nicht Ereignis eigener Denkens. Auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, die zwar von gleicher Wichtigkeit sind, diese Wichtigkeit aber nicht mit derelten Dringlichkeit zu dokumentieren vermögen, ist persönliche Teilnahme bereits bedeutend seltener. Sehr viele, die in politischen Dingen Befehl wissen und einigermaßen klar umstehen, haben in Punkt Wissenschaft bereits sehr unfehlbare Ziele haben, sind in diesem Bereich sehr unfehlbar. Sie werden aber — falls sie überhaupt Bedeutung finden — meist nur oberflächlich preist; eine Auseinandersetzung mit ihnen findet fast nie statt.

Muß es bei dieser Sage der Dinge ein Beweisen haben, oder läßt sich eine Aenderung anbahnen? Daß sie zu willkommen ist, darüber wird wohl Einigkeit herrschen; ob sie aber möglich ist, wird umstritten sein. Zugezogen ist zunächst, daß es keinem heute lebenden Menschen auch nur annähernd möglich sein wird, das ganze Gebiet des modernen Lebens in all seinen vielseitigen Neuerungen zu durchdringen und zu beherrschen. Aber es sei auch logisch gezeigt, daß es sich darum ja gar nicht handelt. Voran ist ankommt, ist der Blick für die Zusammenhänge; der Blick, der zum Wesentlichen vordringt; die Entschlossenheit, die den Willen veranlaßt, nach gewonnenen Erkenntnissen zu leben und zu handeln. Jeder tut das zunächst in den Grenzen, die ihm gegeben sind, er wird aber unermüdlich bestrebt sein, diese Grenzen zu weiten und so immer zu weiterem Erkennen und zu immer vollerem Leben durchzudringen. Gott dann lebt er ja wirklich! Und dieses wirkliche, volle Leben ist eine sittliche Forderung, die jedem aufgegeben ist, wenn auch jedem nach Mühze seiner Kräfte und Verhältnisse.

Hier nur ist der Punkt, wo Erziehung und Selbstverstärkung in weitestem Umfang einzusehen haben. Es ist jedem Menschen klarzumachen, daß sein Lebenszweck auf Erden nicht mit dem bloßen Dasein erfüllt ist; auch noch nicht damit erfüllt ist, daß er — wie manche fromme Christen meinen — für sein Seelenheil besorgt ist. Der Mensch ist in dieses Leben gestellt, um es zu meistern, und die Dinge dieses Lebens sind Aufgaben, Aufgaben für jeden Menschen. Diese Aufgaben zu erkennen und sie auch anderen Menschen deutlich zu machen, das sollte unter Bestreben sein. Dies Bestreben aber kann jeder haben, es ist nicht abhängig von äußeren Dingen, unglücklichen Verhältnissen und anderem mehr. Es ist vielmehr seinem ganzen Leben nach „innere Haltung“, eine Haltung, die man so sehr sich zu eigen machen kann, daß man sie nie mehr verliert. Den meisten Menschen allerdings ist solche innere Haltung fremd; aber gerade diese Haltung ist es, die uns heute so bitter nötigt.

Calderon ist Spanien

Wir Deutsche haben alle Veranlassung, das Verständnis für Spanien und die Spanier bei uns zu fördern, die wir mit dem schönen Land und seinen ritterlichen Bewohnern die wohlhaft neutrale Haltung im Weltkrieg ewig danken werden. Begegnung und Verständnis eines Volkes hat noch stets die Literatur gelehrt. In diesem Zusammenhang behauptete der Staatsmann und Dichter Don Victor Balaguer: „Wie Homer Griechenland, Virgil Rom, Shakespeare England und Dante Italien ist, so ist Calderon Spanien“. Goethe aber bemerkte: „In ein herrliches, meerumflossenes, blumen- und fruchtreiches, von klaren Göttern beschienenes Land verleben uns Calderons Werke und zugleich in die Bildungsepode einer Nation, von der wir uns kaum einen Begriff machen können.“

Trotz aller herrlichen Gaben, womit dieser plänzende Dichter ausgestattet ist, troh der hohen Vollendung seiner Technik, wodurch er verhältnismäßig viel zu wenig in Deutschland gelesen und auf den Bühnen dargestellt. Da muß eindeutig auf die vorzülfliche Calderon-Ausgabe des Herderischen Verlages in Freiburg i. Br. hingewiesen werden: die großen Dramen religiösen Inhalts (überzeugt von Lorimer) in 7 Bänden, geb. je M. 3.20, und die ausgewählten Schauspiele (übersetzt von Pasch), ebenfalls in 7 Bänden zum selben Preise. Für Freunde der spanischen Literatur, denen Unkenntnis der Sprache der Möglichkeit kontrahiert, die Werke Calderons im Original kennen zu lernen, ist hier eine vorzülfliche Gelegenheit geboten, in Geist und Form der Erzeugnisse dieses großen Dichters einzudringen. Hinweis auf eine wisslich bei Calderon übernehmene Eigenschaft: Der Dichter legt in seinen religiösen Festspielen und Komödien auch ein dieses Verständnis und eine große Liebe für die Reize der Natur an den Tag — ein Umstand, der gerade uns Deutschen somatisch berühren muß. Wenn bei Calderon die Sterne als himmlische Blumen und die Blumen als Sterne der Erde erblühen; wenn bei ihm Land und See wunderbar ineinander spielen als grüner Golf und blaues Feld, als ein Meer von Blumen und ein Garten von Schaum; wenn er uns die Sonne malt, wie sie glühend auf, und untergeht, diesen Himmelsphönix, der stirbt, um immer wieder neu geboren zu werden; wenn der Bod, der über den Kiesel rollt, ihm als eine Raut klingt, welche den Gehan der bösen begleitet; wenn er uns

ins verschlungene Dichter des Waldes führt, wo der Hand einer eornischen, schönen Dame der gierige Edelfalke entfliegt, um einen himmelan steigenden Reiter zu verfolgen; in allen diesen, der Natur abgelaufenen Vorgängen zeigt er sich als der beobachtende Dichter, der förmlich in der Mille der Bilder schreibt, wenn er mehrere, die sich auf den gleichen Gegenstand beziehen, aneinanderreihet und dann in ein großes Gesamtbild vereint.

Alle Völker besitzen einen wirklichen oder eingebildeten Typ, in dem sie ihre besonderen Eigenschaften verhören. In allen Literaturen stoßen wir auf ein Meisterwerk, in dem dieser typische Mensch dargestellt wird, wie er in Aktion tritt, wie er mit der Gesellschaft seiner Zeit in Berührung kommt, und wie er eine lange Reihe von Prüfungen durchsteht, in denen die Härte seines Geistes, der wieder der besondere Geist seiner Nation ist, erprobt wird. Calderon ist ein solcher Typ — Calderon ist Spanien“.

Protestantisches Urteil über katholische Missionstätigkeit

Der Leiter der auswärtigen protestantischen Missionen, Pastor Dr. Robert E. Speer in New York, hat Ende Januar in einem Vortrag in Atlantic City einen Betrag von 2.245.000 Dollar angefordert, um die protestantischen Schulen in Südamerika zu erweitern und geschultes Personal für den ärztlichen Dienst und soziale Hilfe unter den Studenten zu gewinnen. Über die Erfolge der nordamerikanischen Protestanten im romanischen Südamerika scheinen nicht den gegebenen Hoffnungen zu entsprechen. Der Direktor eines protestantischen Missionshauses gibt selbst folgendes Urteil darüber, wenn er schreibt, daß die nach Südamerika entstandenen Männer und Frauen nicht den Heimatmos der katholischen Missionare aufbringen, die bereits seit 400 Jahren das Evangelium nach dem Innern von Südamerika tragen und obwohl diese so vieler Hilfsmittel der modernen Zivilisation entbehren, die für den notwendig sind, der in jene Wildnis einzudringen verfügt. Sie haben die einst von Bildern bewohnte Küste erschlossen, und daß die neuen Siedlungen aus Nordamerika heute dort lieber sind und mit jeder Bequemlichkeit aufhalten können, sicher vor Überfällen der Wilden, verbunden sie nur der gewaltigen Vorarbeit der katholischen Missionare. Diese richten aus reinem Idealismus heraus, ohne die großen Geldmittel der heutigen Nachkrieger. Man sieht, daß das Geld allein nicht den großen Erfolg der katholischen Missionstätigkeit erklärt.

Lebenshostien und Gehaltsverhältnisse im Ausland

Im ersten Aprilheft des „Auslanddeutschen“, der Zeitschrift des Deutschen Ausland-Instituts, ist eine genaue Übersicht über die Lebenshostien und Gehaltsverhältnisse in den wichtigsten Ländern der Erde veröffentlicht. Die Übersicht bringt für jedes Land — bei einer Reihe von Ländern auch ausgeteilt nach Stadt und Land, großen und kleinen Städten — die Angaben über monatlichen Bedarf bei fortwährender Lebenshaltung für einen Böden und für eine Familie von vier Personen; ferner Übersichten über die monatlichen Gehaltsverhältnisse für folgende Gruppen: Inspektoren und leitende Kaufleute, Handelsgehilfen, Handwerker und Arbeiter, Erzieherinnen, Köchin und Dienstmädchen, sowie endlich auch die Preise für ein möbliertes Zimmer ohne und mit Pension. Außerdem ist eine Tabelle über den Stand der verschiedenen Währungen im Verhältnis zur deutschen Reichsmark angefügt. Die Zusammenstellung dieser wertvollen Uebersicht war nur möglich mit Hilfe der zahlreichen Freunde und Mitarbeiter, die das Deutsche Ausland-Institut in allen Ländern der Erde besitzt. Die Tabelle wird für alle, die sachliche Angaben über das Leben und die Lebenshostien im Ausland suchen, wertvolle Fingerzeuge bieten. Ein Sonderdruck der Übersicht kann zum Preise von Mk. — 20 vom Deutschen Ausland-Institut, Stuttgart, Haus des Deutschums, bezogen werden.

Berlangt überall

in den Gast- und Kaffeehäusern,
beim Friseur, auf der Bühne,

eure Tageszeitung!

22 Die Welt der Frau

Aus dem kathol. Frauenbund

Die Zweigvereine des katholischen Frauenbundes im Freistaat und in der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt schlossen sich zu Zwecken einer Arbeitsgemeinschaft auf einer gemeinsamen Tagung am 14. März in Halle zum Mitteldeutschen Ausschuss des katholischen Deutschen Frauenbundes zusammen.

Die Tagung war von allen Seiten eifrig besucht. Für den Sonnabend war ein gemütliches Zusammenkommen angeordnet worden, das in der Gastfreundschaft des Hallein'schen Vereins einen warmen Ton fand. Nach der Begrüßung der Gäste durch Frau Dr. Herwegen-Halle eröffnete Bräulein v. Tiefenthal-Erfurt die Tagung, deren Arbeit Dechant Winkelmann unter den Schutz der Hallein'schen Kirchenpatrone, des hl. Franziskus und der hl. Elisabeth stellte. Daraufhin sprach Gräfin Montgelaß als Vertreterin der Zentrale des K.D.F. über neuzeitliche Bundesaufgaben. Die aus der Tiefe hoffenden Gedanken stellten die Beziehung der Bundesarbeit zum Geist der Frauenfriedenskriege dar, wurzelnd in Gebet, Opfer und Arbeit.

Daran knüpfte sich aus der Stimmung des durch Musik und Gesang belebten Abends ein Referat von Maria Evers-Dresden über die aus den unvergleichbaren und reichen Quellen unserer Weltanschauung schöpfende Freunde als lebenspendende Kraft in der Bundesarbeit. Der Sonntag war erster praktischer Arbeit gewidmet. Er begann mit einem Vortrag von Frau Justizrat Blumberg-Hilfssenstadt über Ehefürsorge. Der katholische Frauenbund der seine Generalversammlung in Hildesheim 1924 ganz unter den verantwortungsbewussten Gedanken „Ehe und Familie“ stellte, sieht es als den notwendigen Aufgaben an, seine Kraft in den Aufbau eines gefundenen Familienlebens zu stellen. Das Volk, auch das katholische Volk, muss die Bedeutung der Ehe als Sakrament, als hohes Geheimnis in Christus und der Kirche, dieser erkennen. Darum wurde noch dem Referat von Frau Blumberg geschlossen, dass möglichst in allen Zweigvereinen Mitteldeutschlands Ehefürsorge abzuhalten werden sollen, in denen ein Priester über die Ehe als Sakrament, eine Frau über den Standpunkt der katholischen Frau zur Ehe und über wirtschaftliche Voraussetzungen, eine katholische Arztin über die Hölle in der Ehe spricht. Sehr wichtig ist namentlich vom Standpunkt der katholischen Arztin die Stellungnahme zum Paragrafen 218, die Ausbildung über die sittlichen und gesundheitlichen Verherrungen, welche das Verhindern des Kinderleidens und die widermenschlichen Eingriffe in das feimende Leben anrichten.

Im weiteren Verlauf der Versprechung wurde überall dort, wo Fortbildungsschulen auf den betreffenden Gebieten nicht eingeschritten waren, die Ablösung von Säuglingsvölker- und Haushaltungskursen — möglichst durch Finanzierung vom Kreis, eventuell in Verbindung mit dem Kreisjugendamt usw. — angeregt. Ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung zur Reichsgesundheitswoche, möglichst unter Führung einer katholischen Arztin oder eines katholischen Arztes, wurde empfohlen.

Unsere Zweigvereine in der Diakonie werden sich nach und noch auch mehr mit den Fragen christlicher Frauensultur beschäftigen müssen. In Halle stand dieser Punkt auch auf der Tagesordnung. Es wurde den Zweigvereinen empfohlen, das Buch: „Abbildung, Turnen, Kleid“ seine Zusammenfassung der Vorträge der Bonner Tagung durchzuarbeiten und insbesondere für die Vorbereitung der „Mutter für Kleid- und Heimkultur“ vom K.D.F. herausgegeben zu werben.

Die Notwendigkeit der staatsbürglerlichen Schulung der Frau sah ihre Bedeutung in der Anregung zu Aufklärungen und zum Studium über Fragen wie Volksbund, Volksmusik, Volksfest, Gemeindebestimmungsrecht usw. Dabei soll das Parteiopolitische ausgeschaltet werden. Zur Fragen des Auslandsdeutschums & arbeiten einige Diakoniegruppen erfreulicherweise schon durch Vermittlung von katholischem Delegat.

Die Hauptversammlung am Nachmittag konstituierte den Mitteldeutschen Ausschuss. Bräulein v. Tiefenthal-Erfurt wurde einstimmig über ersten Vorsitzenden gewählt. Dem Vorsitz gehörten Vertreterinnen der verschiedenen Bezirke an. In einem Begrüßungstelegramm an Bräulein Dr.

Krobbel, der neuen Vorsitzenden des Gesamtbundes und an Gräfin Wuthenau, der ersten Vorsitzenden des Zweigvereins Halle, die zurzeit in Karlsbad weilte, in pflichtreicher Weise aber in ihrem Schloss Quartier für auswärtige Gäste zur Verfügung gestellt hatte, sandte die Versammlung ihren Abschluss.

Zahnärztliche Frauenarbeit

Gegenwärtig nimmt in England die Zahnhelkunde einen sehr kräftigen Aufschwung. Das zeigt deutlich die Ausstellung, welche die britische zahnärztliche Gesellschaft veranstaltet hat. Diese Übersicht über die Beziehungen im zahnärztlichen Berufe führt auch zu einer Enquête über die Lage der darin beschäftigten Frauen. Es stellt sich dabei heraus, dass die täglichen Leistungen der Zahnpflegerinnen von ihren männlichen Kollegen gleichwertig anerkannt werden, weiterhin aber auch, dass sie in der Praxis ebenso für Abnahmenuntersuchungen und in den technischen Zweigen des Berufes gerne aufgezählt und beschäftigt werden. In Edinburgh konnten sie ihre Studien absolvieren und lange ehe sie in den Londoner Spitäler angestellt wurden. Das Studium erfordert vier Jahre; zu dessen Kosten, die auch für weibliche Hörerinnen durch Stipendien erleichtert werden können, muss noch ein Beitrag von etwa 50 Pfund für Instrumente gesehen werden. Für Frauen stehen sowohl die Praxisarzts, als Anstellungen durch Gemeinden usw., etwa als Schulärztinnen, offen. Über die Zahl solcher Posten ist gegenwärtig viel weniger als die der Arztrichterinnen. Wären nicht die Erziehungsmaßnahmen im Staats- und Gemeindebudget, so müsste das Wirken unter der Schuljugend noch bedeutend ausgebaut werden, denn noch einer Schätzung haben fünfundachtzig Prozent der Kinder auf den britischen Inseln schlechte Zähne.

Der Erfolg der weiblichen Zahnärzte in der Praxis hängt nicht, wie oft gemeint wird, von physischer Kraft ab. Die Arbeit ist wohl anstrengend und nur für Frauen mit guter Gesundheit geeignet, aber ihr Geschlecht lässt ihnen darin in seiner Weise hindeutlich. Im Gegenteil, gerade die schwierige Aufgabe darin fällt hauptsächlich ihnen zu, nämlich die Behandlung der Kinder.

Die Abiturnierprüfungen des Kauapparates und die mikroskopische Arbeit für die Erforschung der Nekrosen der Zahnläuse sind zwei Spezialfächer der Zahnhelkunde, in denen einige Frauen hohe Resultate erzielt haben.

Außerdem haben seit dem Kriege gebildete Frauen ohne akademische Studien in diesem Beruf Aufnahme gefunden, als Zahntechnikerinnen oder Laboratoriumsassistentinnen. Nach etwa vierjähriger Lehre kommen solche Frauen auf einen Jahresgehalt von 150 Pfund oder noch mehr (4500 Schilling). In einer zahntechnischen Werkstatt besteht die Arbeit hauptsächlich im Anfertigen von Glasschliffen, Ritterreinigungsplatten für Kinder und Zahnerosier aller Art. Geschickte Zahntechnikerinnen sind immer gefragt. In einem Laboratorium, wo mikroskopiert wird, obliegt der Weiblichkeit die Aufsicht und Steuerung der Apparate.

Kondolenzbesuche und Kondolenzbriefe

Ist jemand in angehobener Stellung und mit grohem Bekanntenkreis, vielleicht noch verhältnismäßig jung und mitten aus seiner Berufstätigkeit gestorben, so werden sich viele aus innerem Bedürfnis oder gesellschaftlicher Verpflichtung veranlasst sehen, ihre Teilnahme zu bezeigen. Es ist meist eine schwere Pein, etwa für die hinterlassene Witwe, alle die vielen Besuche zu empfangen, besonders in den ersten Tagen nach dem Todesfall, und viele Male das gleiche erzählen zu müssen über die Krankheit, den Eintritt des Todes usw. — Man kann sich daher nicht wundern und es nur als ein Zeichen allgemein gemachter schlechter Erziehungen ausschälen, dass man so oft in Todesangelegenheiten den Zusatz findet, dass man von Beileidsbeschwerden absehen möge. In der Tat, alle, die nicht wirklich persönlich ganz nahestehen und für die Angehörigen durch ihre Gegenwart eine Erleichterung ihres Schmerzes bedeuten können, sollten so viel Rücksicht und Takt besitzen, in der allerersten Zeit, zumal vor der Beerdigung, fernzubleiben.

In vielen Fällen wird man überhaupt gut tun, sich mit einem schriftlichen Worte zu begnügen. Aber wie man dies tut,

darauf kommt es an! Es ist nicht nötig, dass man in Kondolenzbriefen eine Fülle von Ausdrücken braucht, um den „unverhüllten Verlust“ zu schließen. Die den Verlust erlitten, stehen doch unverhüllt vor der harten Wirklichkeit der schweren Züge ihres Lebens und müssen sich unabänderlich mit dem neuen Weg abfinden, den sie ohne ihren Schöpfer zu gehen haben. — Kann man auch nicht die Angehörigen durch Ausfragen zwingen, sondern darf man ihre ganze Leidensgeschichte zu erzählen, sondern das Gespräch so lenken, dass man sie führen lässt, man schlägt und liebt den Verstorbenen; auch die Bereitschaft zum Helfen und Dienstleisten irgendwelcher Art muss immer durchdringen.

Rundschau

— Das vierte Gebot und die erwerbstätigen Frauen. Die Bryn Mawr Sommerschule (Vereinigte Staaten) für in der Industrie arbeitende Frauen hat auf Grund einer Enquête unter ihren Hörerinnen eine Studie über die ökonomischen Verhältnisse der erwerbenden Frauen herausgegeben. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass oft die Erhaltung von Angehörigen eine starke Belastung ihres Einkommens bildet und dadurch die wirtschaftliche Lage der erwerbstätigen Frauen in bedeutendem Maße beeinflusst. Von den 101 Hörerinnen, die von den Mühlen und Fabriken im Sommer 1924 kamen, um die Kurse zu besuchen, waren fast ein Fünftel die alleinigen Erhalterinnen ihrer Familien; etwa die Hälfte, die nicht zu Hause lebten, trugen doch zum Lebensunterhalt ihrer Familien bei. Dazu kommt noch eine Eigentümlichkeit, die unter den erwerbenden Frauen viel häufiger ist als bei den Männern. Während die von den Männern Abhängigen gewöhnlich ihre Kinder sind, die selbst verdienen oder sogar für die Eltern sorgen werden, sind die auf die Arbeit der Frauen Angewiesenen älter, die alten Eltern, die nie mehr etwas erwerben können, sondern eher an Hilfsbedürftigkeit zunehmen und gewöhnlich von den unverheirateten Töchtern erhalten werden.

— Die Königin von Spanien will der Frauenwelt ein Modevorbild geben, um den frivolen Charakter der heutigen Frauenmode zu bekämpfen. Sie lädt sich ein Kleid anfertigen, das für den Besuch bestimmt ist und mit dem sie zum Ausdruck bringen will, was den Frauen steht. Das neue Kleid ist bis hoch hinauf zum Hals geschlossen, hat lange Ärmel und eine lange Schleppe; es ähnelt in seinem Stil den Röcken, wie sie die italienischen Damen des Mittelalters trugen.

— „König Kapitän“ in Sowjetrußland. Kürzlich wurden zwei in der technischen Schule in Odessa ausgebildete Frauen in feierlicher Weise auf Posten in der russischen Handelsmarine ernannt und in ihre neuen Stellungen eingeführt. Sie wird mit dem Titel „Kapitän“ die Führung eines Schiffes übernehmen — der erste derartige Fall in Sowjetrußland. Die andere hat die Schiffsausbildung absolviert und erhält eine Anstellung auf einer sozialistischen Werft.

— Die katholischen Frauen Tirols für die Südtiroler Familie. Mit einem Aufruf hat sich die katholische Frauenorganisation von Tirol an die in der katholischen Reichstrauerorganisation Österreichs mit ihr vereinigten Schwesterorganisationen und an andere katholische deutsche Frauenverbände gewendet. Sie schildert darin die erschütternde Not, in der sich Hunderte von brauen katholischen Müttern Südtirols befinden, und bittet sie, beizutreten, dass durch das Gewicht der öffentlichen Meinung solch unmündiger Verneinung endlich ein Ziel gelegt werde. Mehr noch als alle anderen Maßnahmen schenkt die katholischen Frauen jener unerbildlichen Eingriff in die Rechte der Eltern auf ihre Kinder, indem die Eltern gewusst werden, ihr Teuersten in den italienischen Schulen landende Menschen anzuvertrauen, mit denen weder sie noch ihre Kinder sich verständigen können. Die beobachteten Eltern haben noch nicht einmal die Möglichkeit, ihren Kindern auf privatem Wege das nötige Maß religiöser und anderer Bildung zu verschaffen. „Es war nie Brauch der Tirolerinnen, kleinmütig zu sein, wenn ernste Zeiten für die Heimat bevorstanden. Über es war jederzeit Brauch unserer Mütter und überhaupt unserer Vorläufer, in Zeiten der Not zu dem göttlichen Bundesheer Tirols und seiner heiligen Mutter ihre Zuflucht zu nehmen und ihre ganze Lebensführung — in enster Einführung in Gottes und der heiligen Kirche Gebot — dem Geist der Zeit entsprechend zu gestalten. Es ist nicht Zeit heute zu lärmenden Unterhaltungen, zu mühseligem Spiel und übertriebenem Puh. Es ist vor allem Zeit, in allgemeinen öffentlichen Werken die Hilfe des göttlichen Bundesherren für uns und unsere bedürftigen Landsleute jenseits der Grenzen anzuwenden.“

Seidenhaus

Zschucke,

in der Kreuzkirche 2

Das führende Haus

Samt u. Seide

Der Morgen

Eben noch das Morgengrauen
Dämmernd auf den Kommerdingen,
Nun der Sonne Flügel schwingen
Vor der Lüder engem Raum.

Eben noch das Einwörtschau'n
Auf ein schweres Niederringen,
Nun ein klarer Händeschlingen
Und ein staunendes Vertrau'n.

Eben noch ein banges Stun'z
Um ein müheviges Gelingen —
Und nun aller Vögel Singen,
Die den Tag zum Himmel bau'n.

Ruth Schaumann.

Nur fürs Auge

Ich siehe vor einem Schaufenster mit porträtförmiger Schildwäsche. Zwei Damen, eine junge und eine alte, stehen daneben, die junge mit verlangenden Blicken, die ältere voll warnender Kritik: „Das alles ist ja nur fürs Auge“, sagt sie wegwerzend. Sie meint natürlich: diese empfindlichen farbigen Dinge sind unpraktisch, nur gesäßig. Warum aber sagt sie: nur fürs Auge? Nur?

„Ist das Auge... und Fenster unserer Seele?“ Rufen wir mit Licht und Farbe nicht alles herein, was... sie erheitert und beglückt? „Nur fürs Auge“, wendet die Weisheitige ein, als man noch freihändig Wohnungen suchte, wen der Hauswirt für modische Tapeten, Parfüm, Bleistiften einen höheren Preis begehrte. „Nur fürs Auge“, weicht manche Mutter eines heiterschönen Sohnes diesem missmutigen „Auge“-Zwang an, die gebiegte Annuität eines Mädchens. Der Sinn dieser abfälligen Entzückung ist: Aufmachung ohne gebiegenen Kern. Unbestreitbar trifft der Einwand in vielen Fällen zu. Wie haben eine Zeit der Attentaten hinter uns. Die Füllung fehlt, denn es war nicht Brot noch Fleisch noch Bader im Bunde. Um die Schaufenster nicht fahl zu lassen, helle man leere Hälften hinein, die wenigstens als Farbe wirken. Doch dabei wurde auch das Auge betrogen, es wollte Waren sehen und sah Papier. Als die Waren wieder eingeschmissen, hielten einige Händler an der seitlichen Vorlese für Papadokumentation fest und wie fühlen uns durch solche Ausstattung gestört, doch nicht, weil sie „nur fürs Auge“ ist, sondern, weil sie dem Auge die Wirklichkeit der Verkaufsgegenstände unterdrückt.

Warum schämen wir unser Auge so niedrig ein? Es vermitteilt uns die Welt. Dem Blinden ist sie stumm. Das Auge sondert aus und sieht. Es weigert sich, Dinge anzunehmen, die ihm mißfallen; es schließt sich vor schrecken und blendendem Lichtchein. Das Auge versteht und verständigt. Wenn die Augenprache nicht wäre, wie eine leise Begleitmusik der Worte, wie plump müßten diese gesetzt werden, um alles zu verdeutlichen, was das Auge bei zutreffender Mede andeutet und ausdeutet. Wie man bei gedrucktem Wort „zwischen den Sellen“ liest, so

findet man im Auge des Sprechenden den Nachdruck, den Nebentext, den Doppelleinwand des Gesagten.

Wenn die Parkverwaltungen jetzt anfangen, die Beete unserer öffentlichen Anlagen wieder mit Blumen zu besetzen, erhöht nicht unter ganzes Lebensgefühl sich vor dieser Augenwolde der ersten Phantasien und Tulpen? Haben wir den Schmuck der Gärten während der späten November nicht schwarzhaft entbehrt?

Ein strohfarbig lackierter Straßenbahnenwagen, ein schwundes Auto, gleichviel, ob unansehnlich gehaltene Fahrzeuge uns ebenso schnell und ruhig befördern, stimmen den Platz lustig und lebendig. Der leichte Aufwand von Schönheit, der fürs Auge gemeint ist und wie ein Hauch die allzu harten Konturen und Edeln der Dinge umhole, erzeugt viel mehr als „Augenblids“-Wirkung. Das Begegnen des Auges lebt sich um in Harmonie der Grundstimmung, in Geduld, Verträglichkeit. Güte, Kurg, in all das, woran es unerlässlich öffentlichen Verkehrstreibern am meisten gebracht.

Woher die Bereitschaft in amtlichen Büros, vor Marie'schaltern? Weil die Rückenlehnen der Räume uns auf die Herzen geht. Ein Bild an der Wand, ein Blumenstrud im Fenster würden Wunder der Verzierung werten. Jede Hausfrau, die eine Gebetsstunde hält, weiß, wie sie über einen unbeliebten Festtagen hinwegtrügt, indem sie das Gericht mit Sorgfalt, augenlodend, „garniert“, und wie ein Strauß auf dem Tisch mehr Geschick erzeugen kann als ein läppiger Speisezettel. Und wieder ist es ein Unterschied, ob der Strauß in einem Michtopf oder in einer Art stallweise steht.

Reden der unbestechlichen Warnung „Nur fürs Auge“ die uns vor Bauernjägern schützen will, wäre im übrigen Betrieb des Alltags die Erziehung „nur fürs Auge“ eine Wohltat.

Kirchlicher Wochenkalender

Palmsonntag.

Dresden-N. (Katholische Hof- und Propsteikirche, Fernsprecher 27 815.) hl. Messe: 6, 7, 130, 8 Schulmesse, 9.15, 10.30 Hochamt, Predigt 10 und abends 6 mit latein. Segen. Mittwoch in der Karwoche: Nachm. 4 Trauermetten. Beichte abends 5.30 bis 7.30.

Pfarrkirche St. Joseph, Dresden-N. (Rehbecker Str. 59). Sonnabend 6—8 Beichte. — Sonntag 6.30—8 Beichte, 7 hl. Kommunion, 8 hl. Messe mit Verlelung der Leidensgeschichte, 10 Palmenweihe, Hochamt und Segen, 6 Uhr Fasenpredigt. — Montag hl. Messe 8 Uhr, Dienstag und Mittwoch 7 Uhr.

St. Martinus (Garnisonkirche) Dresden-Albertstadt. 9.30 hl. Messe mit Predigt und vorhergehender Palmenweihe.

Aue. (Bernrus 907). Sonnabend (27. März) abends 6—8 hört ein fremder Priester Beichte. — Palmsonntag: Früh ab 7 hl. Beichte für Auswärtige. 8.30 Palmenweihe, Prozession, hl. Messe, Kommunion und Leidensweihe der Schulentlassenen. 10.15 hl. Messe und Predigt. Abends 7.30 Fasenandacht mit Predigt und Segen. — Montag und Dienstag hl. Messe 7 Uhr. — (Mittwoch siehe Hartenstein.)

Hartenstein. Sonnabend 4 Kinderbeicht, ab 6 für die Gemeinde, 7.30 Predigt. Sonntag ab 6.30 Beichtegelegenheit, 8 hl. Messe mit Osterkommunion der Gemeinde u. Leidensweihe der Schulentlassenen. 9.45 Palmenweihe, danach hl. Messe, 6 Andacht mit Fasenpredigt.

Bischofswerda (St. Benno-Kirche, Heinrich-Gräfe-Str.). 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Weihe der Kreuze, Prozession, hl. Messe. Abends 6 Uhr Fasenpredigt und Kreuzweg.

Chemnitz (Kath. Pfarrkirche "St. Joseph", Alexanderstraße 19). 7.30 Frühmesse, 9 Palmenweihe u. Hochamt; 2.30 Taufen, abends 6 Fasenpredigt, 6 hl. Segen. — Wochentags 6.30 u. 7.15 hl. Messe; Beichtegelegenheit; Sonnabend von abends 5.30 und Sonntag früh von 6.30 an, sowie wochentags vor und nach der hl. Messe.

Großenhain. 9 Palmenweihe, Predigt, hl. Messe; 6 Uhr Fasenpredigt. — An den Freitagen der Fastenzeit 7.30 Kreuzwegandacht.

Hartenstein. (Schlosskapelle.) Mittwoch früh 9 Uhr hl. Messe.

Hirschfelde. Kein Gottesdienst.

Leipzig. (Propsteikirche, Weststr. 2, Fernsprecher 27 063.) hl. Messe 6.30, 7.30 Uhr mit Predigt; 8.45 Palmenweihe, Ansprache des Missionars, Hochamt mit Passion; 11.15 letzte hl. Messe, zugleich Schulmesse; abends 6 religiöswissenschaftlicher Vortrag des Jesuitenpater Oswald von Nell-Breuning über: "Ist Eigentum heilig?" Nach dem Vortrag Litanei und hl. Segen. — Montag, 29. Dienstag, 30., Mittwoch 31. März: hl. Messe um 9 Uhr und Vorberatung der Erstcommunikanen aus der Generalbeichte; nachmittags 6—8 hl. Beichte.

Limbach. (Kath. Kapelle, Weststr. 8.) Vorm. 8 Frühmesse mit Entlassungsfeier und Kinderapostolat; vorm. 10 Palmenweihe, Singmesse und Predigt; abends 6 Andacht.

Mittweida. 7 Beichte, 9 Predigt u. Hochamt, 11 Predigt u. hl. Messe, abends 6 Kreuzweg.

Niedergörsdorf. 8.30 Palmenweihe, Prozession, Predigt, hl. Messe (Passion nach Matth.); 1.30 Jungfrauenkongregation; 2.30 Kreuzweg.

Nieß. (St. Barbara, Döllnigstr. 9). 7.30 hl. Messe, 9 Hochamt mit Predigt und hl. Segen; 6 Fasenandacht mit Predigt. — Beichtegelegenheit: Sonnabend von 5—6.30, Sonntag von 6.30 an. — Wochentags hl. Messe: 7.15 und 8 Uhr. Freitags Kreuzwegandacht 7.30.

Saalfeld. 6.30 Messe, 9 Palmenweihe, Prozession, Hochamt und Passion; 2 Fasenpredigt.

Strehla (Am Markt 99). 8 hl. Beichte, 9 hl. Messe mit Predigt.

Thammenhain. Palmensonntags-Gottesdienst 11.15. Am Schlusse Ausstellung der in Wurzen geweihten "Palmen". — Über die Zeit der Oster-Gottesdienste in der Schlosskapelle mögen Interessenten beim Rentamt Thammenhain anfragen. (Fernsprecher Nr. 54. Amt Wurzen).

Wurzen. 7—8 Uhr fehl. Beichte beim Diakonarier. (Um Vormage nachmittags 5—6 und 7—8 Uhr auch auswärtige Schwester anwendbar!) Um 8 Palmenweihe, Singmesse mit Kommunion der Schulentlassenen und ihrer Angehörigen. — Montag bis Mittwoch: 7.15 hl. Messe. —

Zeidau. 7.30 hl. Messe, 8.30 Palmenweihe, hl. Messe, Jugendkommunion, abends 6 Fasenpredigt, Segen, Jugendfeier. — Wochentags hl. Messe 7.

Gründonnerstag — Karfreitag — Karlamstag

Dresden-N. (Katholische Hof- und Propsteikirche, Fernsprecher 27 815). Gründonnerstag: Früh 8 Uhr Hochamt mit Generalcommunion. — Karfreitag: Vorm. 9 Uhr Palmon, Fürbitten, Kreuzenthaltung, Predigt, vorgebr. Messe und Übertragung des Allerheiligsten ins heilige Grab; nachmittags 3 Uhr Kreuzwegandacht, abends 6 Uhr Andacht am heiligen Grab. — Karlamstag: Früh 7.30 Uhr Weihe des Heuers; der Osterkerze und des Tauftauchers; 9 Uhr Hochamt und darnach Auslegung des Allerheiligsten im heiligen Grab; nachmittags 4 Uhr Auferstehungsfeier. — **St. Martinus (Garnisonkirche) Dresden-Albertstadt.** Gründonnerstag: 8 Kommunionmesse und Übertragung des Allerheiligsten. — Karfreitag: 9.30 Trauergottesdienst mit Predigt. — Karlamstag: 7 hl. Messe, 8.15 Hochamt.

Pfarrkirche St. Joseph, Dresden-N. (Rehbecker Str. 59). Gründonnerstag 8 hochamt; Karfreitag 8 Liturgie, Auslegung des Allerheiligsten im hl. Grabe bis zum Abend, abends 6 Predigt; Karlamstag 6.30 Beginn der hl. Weihe, 8.30 Hochamt, abends 6 Auferstehungsfeier.

Aue. Gründonnerstag: 8.30 hl. Messe mit Kommunion der Schulkinder und Prozession zum hl. Grab. Abends 7.30 Kelbergandacht. — Karfreitag: 8.30 Liturgie, Gottesdienst und Predigt. — Abends 7.30 Andacht am hl. Grabe. — Karlamstag: 8.30 hl. Weihe und Hochamt. Abends 7.30 feierliche Auferstehungsfeier.

Hartenstein. Gründonnerstag: 9 Gottesdienst, danach Entblöhung der Altäre. — Karfreitag: 9 Gottesdienst, der Chor singt die "Deutsche Passion". Auslegung des Allerheiligsten im hl. Grabe. Abends 6 Kreuzweg, Jubiläumsandacht. — Karlamstag: 7.30 Östermeisen, 9 hl. Messe, 5—6 Andachtsstunde, 6 Auferstehungsfeier, Jubiläumsandacht.

Bischofswerda (St. Benno-Kirche, Heinrich-Gräfe-Str.). Gründonnerstag: 7 Uhr Hochamt. — Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst; abends 6 Predigt und Andacht am hl. Grabe. — Karlamstag: 6.30 hl. Weihe, 8 Uhr Hochamt; abends 7.30 Auferstehungsfeier.

Leipzig (Propsteikirche, Weststr. 2, Fernsprecher 27 063). Gründonnerstag: 6—7.30 hl. Beichte, 6.30 Ausleitung der

hl. Kommunion für solche, die auf Arbeit gehen müssen. 8 feiertl. Hochamt mit gemeindl. hl. Kommunion, Neuertragung des Allerheiligsten, Entledigung der Altäre. 10 Uhr Generalbeichte der Erstcommunikanen-Schulen; 4 nachm. der Mädchen, 5 Andacht zum Leiden und Sterben des Herrn. — Karfreitag: 9 Gottesdienst, Lesung, Passion, Fürbitten, Kreuzenthaltung und Verehrung, Predigt, vorgeholtige Messe, Übertragung des Allerheiligsten in das hl. Grab, hl. Grab, hl. Grab. 4 Uhr Weihe, Übertragung des Allerheiligsten in die Kapelle. — Karlamstag: 8 Uhr Weihe des Heuers, der Osterkerze, des Tauftauchers, Auferstehungsmesse, Übertragung des Allerheiligsten in das hl. Grab, hl. Grab, hl. Grab. 4—5.30 hl. Beichte, 6 feiertl. Auferstehungsfeier. — Zu beachten ist: Von 1. April ab ist an den Sonn- und Feiertagen die erste hl. Messe um 6, die zweite um 7 Uhr. Beichtegelegenheit ab 6 Uhr.

Niedergörsdorf. Gründonnerstag: 9 Uhr Beginn des Gottesdienstes. — Karfreitag: 8.30 Beginn der hl. Ceremonien. Predigt. 3 Uhr Trauermesse, 6 Uhr Kreuzweg. Abends 7 Uhr Predigt. (Segen mit Kreuzpfarrei) — Karlamstag: 7.30 Beginn der Ceremonien. (Weihe des Heuers, der Osterkerze, des Tauftauchers). Hierauf: Auferstehungs-Hochamt Nachm. 2 hl. Beichte. Abends 6.45 Östermetten, Auferstehungsfeier, Prozession.

Wurzen. Gründonnerstag: 9 Uhr Hochamt und Predigt, Jeden 2., 4. und 5. Sonntag im Monat auch 7 Uhr hl. Messe; Jeden 1. Sonntag im Monat Gottesdienst in Willersdorf (9 Uhr Schloß).

Belmuda (Nikolaistraße 1—3). Jeden 1. u. 2. Sonntag im Monat und die 2. Feiertage 7.30 Uhr Hochamt, alle anderen Sonn- und Feiertage 9.15 Hochamt, vorher Beichte.

Hohenau. (Herrnruß 2923). An allen Sonn- und Feiertagen 7.30 Frühmesse, 9 Hochamt. Wochentags 8.

Hohustein. Jeden 2. Monatssonntag hl. Messe 7 Uhr.

Döhlenhof-Genthin. Jeden ersten Sonntag im Monat im Gewerbehof "Genthinhaus": 8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Johanngeorgenstadt (Kapelle zu Breitenbach 2, C. St.) 10.11 Messe (am 4. Sonntag des Monats vom Pfarramt Schwarzenberg aus). Alle Tafeln, Trauungen und anderen Belegschaftsgelegenheiten sind aus Pfarramt Schwarzenberg zu melden. 11.10 Hochamt, vorher Beichte.

Rüsdorf. Jeden 3. Sonntag und jeden 1. Donnerstag im Monat 9 Uhr Gottesdienst.

Ringenthal i. Sa. Moienkratzkirche. An allen Sonntagen Früh 8 Uhr Frühmesse (an nur katholischen Feiertagen fröhlich 7 Uhr), 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt, Abends 5 Uhr Andacht; am 3. Sonntag im Monat nachm. 8 Uhr Sonneggangsdienst. — Beichtegelegenheit Sonnabend abends von 6 Uhr ab.

Altdörfchen-Königswalde. Gottesdienst an allen röm. Kathol. Tagen, Münchtag und Weihnachten, sowie jeden legit. Sonntag im Monat, vormittags 9 Uhr im Kurhaus von 8 Uhr an. — Königswalde (St. Marienpfarrkirche). Jeden Sonn- und Feiertag von Früh 7 an Beichtegelegenheit, 9 Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachm. 2. Weltkriegskirche mit hl. Segen. Jeden. Wochentags hl. Messe 7.15, Freitag abends 7 Uhr.

Katholisches Akademisches Pfarramt Leipzig. Jeden Sonntag im Semester 11.15 Uhr Pfarramt. Gottesdienst (Singmesse und Predigt, Halleluia: Christus) in der St. Trinitatiskirche, Weißstraße.

Leipzig-Lindenau (Liebfrauenkirche, Karl-Heine-Str. 112, Straßenbahnhoflinie 2 Endstation Blaibach und 15. Lindenau, Sachseleiter Str.). Sonn- und Feiertags: 8 Uhr Frühmesse, 7.45 Kommunionmesse, 8.45 Schulmesse, 10. Hochamt, 4 Taufen, 6 Andacht mit Bibelvortrag (in der Rahmenzeit über das Leben Christi). — Kreuzstuhl fehlt 6.30—10; im Vorabend 6—7.30; wochentags gelegentlich der hl. Messe 6.30 u. 7.15. — An jedem Fastensonntag abends 7 Kreuzwegandacht.

Leipzig-Gohlis (Lichtspielhaus Wornicke Str. 3c). 7.30 Frühmesse, 8.30 Messe mit Predigt, 8.30—9.30 Uhr das Gelegenheit. Wochentags: 8 Uhr von 7.30 Beichtegelegenheit. Taufen nach dem Gottesdienst oder nach Belehrung.

Leipzig-Gohlis (Akademiker-Gedächtniskirche St. Georg, Gohliser Platz 2, Waramt: Garnisonstr. 9, Fernspt. 52 265). Jeden Sonntag 7.30 Frühmesse, 9.15 Abendgottesdienst u. Predigt. 10.30 Kindermesse, 3 Taufen, 6 Fasenpredigt, Pitanei u. Segen. — Wochentags: 6.45 u. 7.15 hl. Messe, Mittwoch 7 Kindermesse. Freitag nachm. 5 Kreuzweg. Sonnabend nachm. 6—7.30 u. Sonntag fehlt 7—9 Uhr. Beichte.

Leipzig-Marienberg (Marienpfarrkirche St. Jakob). Jeden 4. Sonntag im Monat 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, dann hl. Messe mit Predigt.

Leipzig-Lindenau (Liebfrauenkirche, Karl-Heine-Str. 112, Straßenbahnhoflinie 2 Endstation Blaibach und 15. Lindenau, Sachseleiter Str.). Sonn- und Feiertags: 8 Uhr Frühmesse, 7.45 Kommunionmesse, 8.45 Schulmesse, 10. Hochamt, 4 Taufen, 6 Andacht mit Bibelvortrag (in der Rahmenzeit über das Leben Christi). — Kreuzstuhl fehlt 6.30—10; im Vorabend 6—7.30; wochentags gelegentlich der hl. Messe 6.30 u. 7.15. — An jedem Fastensonntag abends 7 Kreuzwegandacht.

Leipzig-Gohlis (Lichtspielhaus Wornicke Str. 3c). 7.30 Frühmesse, 8.30 Messe mit Predigt, 8.30—9.30 Uhr das Gelegenheit. Wochentags: 8 Uhr von 7.30 Beichtegelegenheit. Taufen nach dem Gottesdienst oder nach Belehrung.

Leipzig-Gohlis (Akademiker-Gedächtniskirche St. Georg, Gohliser Platz 2, Waramt: Garnisonstr. 9, Fernspt. 52 265). Jeden Sonntag 7.30 Frühmesse, 9.15 Abendgottesdienst u. Predigt. 10.30 Kindermesse, 3 Taufen, 6 Fasenpredigt, Pitanei u. Segen. — Wochentags: 6.45 u. 7.15 hl. Messe, Mittwoch 7 Kindermesse. Freitag nachm. 5 Kreuzweg. Sonnabend nachm. 6—7.30 u. Sonntag fehlt 7—9 Uhr. Beichte.

Leipzig-Marienberg (St. Laurentius). Sonn- und Feiertags: 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Abendgottesdienst mit Andacht, 10.30 Kindermesse, 3 Taufen, 6 Fasenpredigt, Pitanei u. Segen. — Wochentags: 6.45 u. 7.15 hl. Messe im Sommer 6.15 u. 7.15 hl. Messe im Winter 7. — Beichtegelegenheit vor jeder Messe.

— Monatlich einmal hl. Messe und Predigt in der Vandalenhofkirche Großschweidnitz.

Markranstädt. Jeden 2. u. 4. Monatssonntag früh 8.30.

Weissen (Weißstraße 15, Bernruß 1629). 6 Beichtegelegenheit, 7 Frühmesse mit Altarrede, 9 Predigt, 10.30 Hochamt. — Sonn- und Feiertags: 8 Uhr Frühmesse, 9.30 Hochamt mit Predigt, abends 5 Segensandacht. — Wochentags: 8 Uhr Frühmesse, 9.30 Hochamt mit Andacht oder nach Belehrung.

Leipzig-Gohlis (Akademiker-Gedächtniskirche St. Georg, Gohliser Platz 2, Waramt: Garnisonstr. 9, Fernspt. 52 265). Jeden Sonntag 7.30 Frühmesse, 9.15 Abendgottesdienst u. Predigt. 10.30 Kindermesse, 3 Taufen, 6 Fasenpredigt, Pitanei u. Segen. — Wochentags: 6.45 u. 7.15 hl. Messe im Sommer 6.15 u. 7.15 hl. Messe im Winter 7. — Beichtegelegenheit vor jeder Messe.

— Monatlich einmal hl. Messe und Predigt in der Vandalenhofkirche Großschweidnitz.

Markranstädt. Jeden 2. u. 4. Monatssonntag früh 8.30.

Weissen (Weißstraße 15, Bernruß 1629). 6 Beichtegelegenheit, 7 Frühmesse mit Altarrede, 9 Predigt, 10.30 Hochamt. — Sonn- und Feiertags: 8 Uhr Frühmesse, 9.30 Hochamt mit Predigt, abends 5 Segensandacht. — Wochentags: 8 Uhr Frühmesse, 9.30 Hochamt mit Andacht oder nach Belehrung.

Leipzig-Marienberg (St. Laurentius). Sonn- und Feiertags: 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Abendgottesdienst mit Andacht, 10.30 Kindermesse, 3 Taufen, 6 Fasenpredigt, Pitanei u. Segen. — Wochentags: 6.45 u. 7.15 hl. Messe im Sommer 6.15 u. 7.15 hl. Messe im Winter 7. — Beichtegelegenheit vor jeder Messe.

— Monatlich einmal hl. Messe und Predigt in der Vandalenhofkirche Großschweidnitz.

Leipzig-Gohlis (Marienkapelle, Wittenberger Str. 88). Sonn- und Feiertags: 7 Messe, 9 Hauptgottesdienst, 6 Fasenpredigt. — Wochentags: 7 Messe, Dienstag u. Freitag 7.15 Messe. — Beichtegelegenheit: Sonnabend von 6—7 abends 8 Uhr. — Sonntags von Früh 6 an, sonst vor jeder Messe.

Troden-Lützen (St. Antonius-Kirche, Bernruß 18 021, Klinikastraße 10). Jeden Sonn- und Feiertags 7 und 7.45 Ausleitung der hl. Kommunion, 8.30 hl. Messe mit Predigt oder Hochamt, abends 6 Christenlehre

